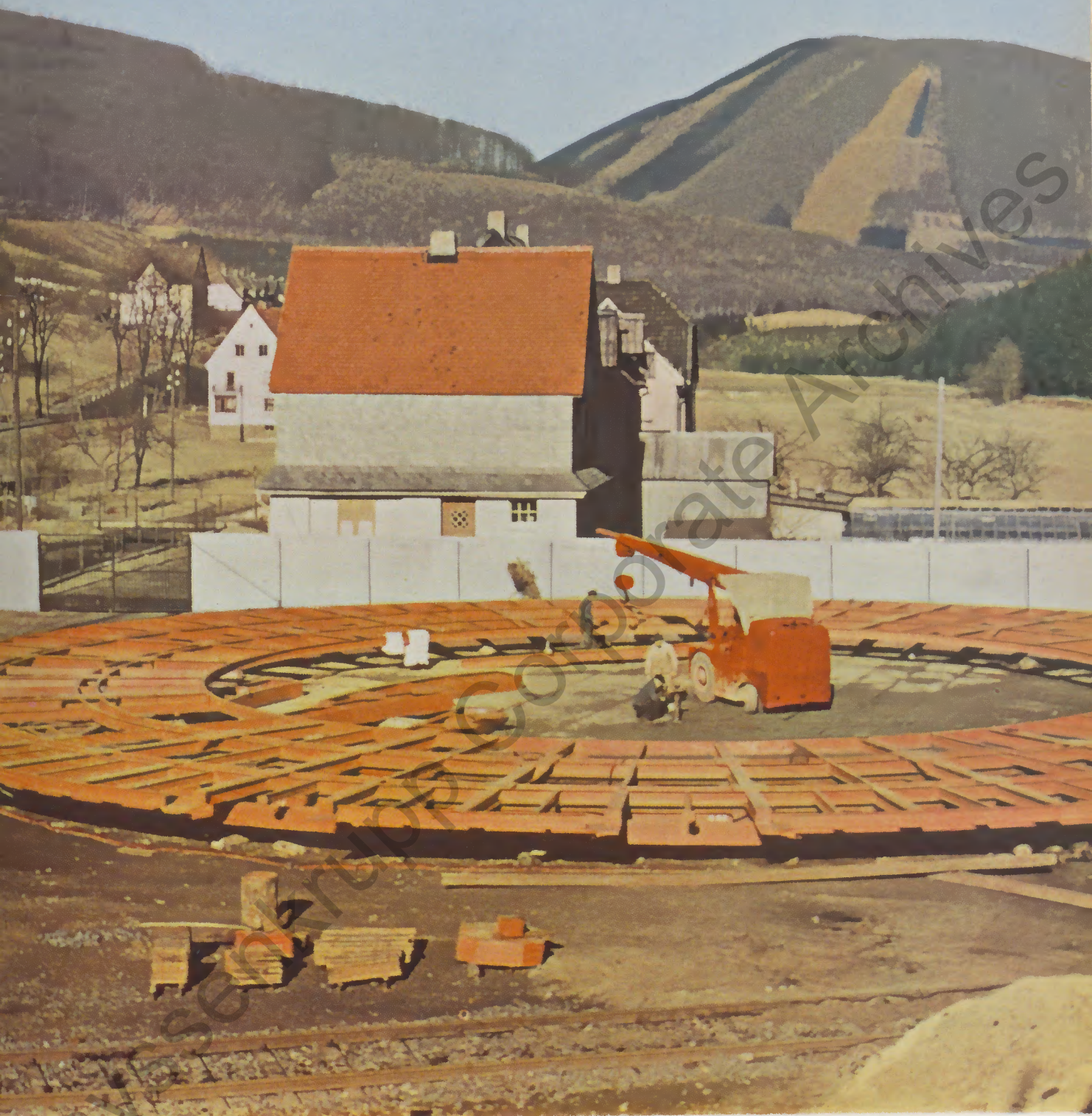




UNSER WERK | 5-1959

Hüttenwerke Siegerland AG · Friedrichshütte AG  
Blefa Blechwaren- und Fassfabrik GmbH



## Gustav Stur

Gustav Stur gehört zu denen, die nichts in die Kniee zwingt. 150 Mark für einen, der mich aus der Ruhe bringt!



Früher fuhr er mit dem Fahrrad jeden morgen zum Betrieb. Aber dieses ew'ge Strampeln war ihm nicht besonders lieb.

Auf vier Rädern, mit dem Auto fährt er jetzt durch die Natur. Leider ist er auch beim Fahren seinem Namen treu, ganz stur.

Heimlich trägt er Groll im Busen, will ein Größerer vorbei. Stur hält er die Straßenmitte. Hinter ihm ertönt Geschrei.



In den Rückspiegel zu schauen, dünkt ihn reine Narretei. Hinter ihm der schwere Lastzug kann und kann da nicht vorbei.

Aber da! Da vorn die Radler! Da soll man nicht wütend sein! Fahren einfach nebeneinander, als wär's ihre Straß' allein!

Denen wird es Gustav zeigen! Haarscharf dran vorbei gezischt. Aber hinter ihm der Lastzug hat ihn dabei grad erwischt.

Gustav fuhr ja ohne Spiegel, reagiert auf Hupen nicht, gab erst recht kein Winkerzeichen, als er aus der Reihe bricht.

So woll'n beide überholen, und es kam, was kommen muß. Als der ganze Krach zu Ende, hat der Gustav viel Verdruß!

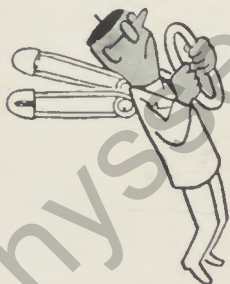
Einen Radler angefahren, selbst vom Lastzug überrollt. Auch sein Auto ist im Eimer. Gustav hat's ja so gewollt.



## Alois Sicher

Wieder anders ist Herr Sicher. Fleißig legt' er Jahr für Jahr, jeden Pfennig auf die Seite, bis das Geld zusammen war

für den schönen neuen Wagen, den er schon so lang erträumt. Alles ist genau berechnet. Keine Vorsicht ist versäumt.



Einerlei, ich habe Vorfahrt. Er gibt Gas. – Der Roller auch. Mitten auf der Kreuzung knallt es. Man sieht nur noch Staub und Rauch.

Sicher liegt im Krankenhause. Körperschmerz und Seelenqual lassen ihn des Nachts nicht schlafen, darum denkt er wieder mal:

„Wie nur konnte das passieren?“ Grübelt selbst noch beim Klistier. „Klar, der Roller mußte halten! Denn die Vorfahrt lag bei mir!“

Plötzlich kommt ihm die Erleuchtung, wo des Fehlers Wurzel sei. „Vielfach hatt' ich mich versichert – nur nicht, ob die Kreuzung frei!“



So im schönen Vollgeföhle weiser Vorsicht, stolzgeschwellt, fährt Herr Sicher zum Betriebe. Schöner scheint ihm jetzt die Welt.

Alle Schilder, alle Zeichen kennt er schon im Schlaf genau so wie alle Paragraphen. Ja, man hört auf seine Frau!

Da zum Beispiel an der Kreuzung, hat er Vorfahrt, das ist klar. Jener Roller, der muß halten – oder fährt er weiter gar?



Nicht Garage nur und Steuern hat Herr Sicher kalkuliert. Wicht'ger sind Versicherungen, denn wie schnell ist was passiert!

Haftpflicht, Kasko, Rechtsschutz, Feuer, Diebstahl, Unfall und noch mehr. Sicher kann nichts mehr geschehen, was nicht schon versichert wär.

Denn auch menschliches Versagen plant der kluge Fahrer ein. Was soll'n mir Versicherungsgelder, büß ich die Gesundheit ein.

Copyright by ARCHIV-VERLAG HOPPENSTEDT Dr. Merten KG, Essen

# 1. MAI 1959

Kaum ein Datum hat sich in dem Bewußtsein der Menschen so festgesetzt, wie das des ersten Tages im „Wonnemonat“ Mai. Dies ist erstaunlich, wenn man bedenkt, daß es erst seit 70 Jahren diesen „1. Mai“ als Tag der Arbeit gibt, und vor allem im Hinblick darauf, daß die Bedeutung des Tages in dieser verhältnismäßig kurzen Zeitspanne den verschiedensten Auslegungen unterworfen wurde. Im Juli 1889 beschloß der Internationale Arbeiterkongreß in Paris, „in allen Ländern und in allen Städten an einem bestimmten Tage“ – eben am 1. Mai – Kundgebungen zum Schutz und zur Würdigung der menschlichen Arbeitskraft durchzuführen. Schon vier Jahre später legte der Kongreß in Zürich fest, daß diese Kundgebungen am 1. Mai nicht nur der Forderung nach dem sozialen Frieden, sondern auch nach dem politischen Frieden dienen sollten. Würde man sich einmal die Mühe machen, die Forderungen und Resolutionen der Mai-Feiern nacheinander durchzusehen, so erhielte man ein getreues Bild des Kampfes der arbeitenden Menschen um ihre Rechte. Vor dem 1. Weltkrieg war die Teilnahme an einer solchen Mai-Feier noch mit persönlicher Gefahr und mit Opfern verbunden. Maßregelungen und Entlassungen wegen der Teilnahme an einer Maikundgebung bedeuteten keine Seltenheit. Vor dem zweiten Weltkrieg erhielt dieser Tag die einengende Bezeichnung „Tag der nationalen Arbeit“ und wurde mehr und mehr zu einer Demonstration für die Belange der Diktatur. In der Bundesrepublik ist dieser Tag nun als gesetzlicher Feiertag des gesamten Volkes durch ein im Jahre 1951 von Bundestag und Bundesrat verabschiedetes Gesetz verankert.

Es ist nicht von ungefähr, daß dieser dem Gedenken der Arbeit und der Arbeiter gewidmete Tag am Beginn jenes Monats steht, der von alters her das Wiedererwachen der Natur nach langer und unfreundlicher Winterszeit symbolisiert. Ein Aufatmen, ein neues Hoffen geht durch die Menschen in aller Welt, und frischer werden die vor ihnen liegenden Aufgaben angepackt. Wir besinnen uns, daß unsere Arbeit einen Wert hat – einen Wert, der über das primitive Schaffen für die Versorgung mit Lebensgütern hinausgeht. Daß unserer Hände Arbeit etwas aufbaut, was uns und denen, die nach uns kommen, Grundlage für Sicherheit, Friede und Freiheit sein kann und soll, wird uns von neuem klar. Darüber in Ruhe nachzudenken, einen Tag der Besinnung daranzuwenden und mit all den anderen, die, wie wir selbst, an ihrem Arbeitsplatz ihre Aufgaben erfüllen, zu sprechen – das ist wohl einen „Feiertag“ wert.

Wir feiern ihn in Freiheit und Frieden, und wir wollen mit allen Kräften danach streben, daß dies auch weiterhin so bleibt.

## UNSER WERK

Gemeinsame Werkszeitschrift der Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen, der Friedrichshütte AG, Herdorf, und der Blefa Blechwaren- und Fassfabrik GmbH, Kreuztal, für ihre Mitarbeiter

### Aus dem Inhalt:

|                                       | Titelseite |
|---------------------------------------|------------|
| Montage im Werk Langenei              |            |
| Gustav Stur und Alois Sicher          | 114        |
| 1. Mai 1959                           | 115        |
| Die neuen Betriebsräte                | 116        |
| 50 Jahre im Dienst                    | 118        |
| Unsere Hauptversammlung               |            |
| im Spiegel der Presse                 | 120        |
| HWS-Stahlkonstruktion                 | 122        |
| Dynamobleche                          | 124        |
| Verkehrssicherheitstage 1959          | 125        |
| Sie warten auf Dich                   | 126        |
| Neun Jahre Röntgen-Reihenuntersuchung | 127        |
| Ein treuer Vorkämpfer . . .           | 128        |
| Wohl behütet!                         | 129        |
| Otto Wohlgemuth                       | 130        |
| Kurzgeschichten                       | 131        |
| Fast wie im Märchen                   | 132        |
| Rätsel                                | 134        |
| Haste Töne!                           | 135        |
| Familien-Nachrichten                  | 136        |
| Unsere Jubilare                       | 137        |

### Bildnachweis: Titel-Farbfoto und Seite 122:

Dipl.-Ing. Witt, Langenei; Seite 118: Zeiffer, Werk Hüsten; Seite 126: Rudolf Uthoff, Bochum (veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung der Bochumer Verein AG, Bochum); Seite 129: Hauptverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften e. V., Zentralstelle für Unfallverhütung; Seite 130: Josef Hoffmann, Herdorf.

Herausgeber: Direktor Carl Kerkmann, Siegen, und Direktor Paul Seeger, Herdorf - Schriftleitung: Ekkehard Wanach, Siegen, Hindenburgstraße 5/7, Fernruf Siegen 20 61 - Klischees: F. K. Kettner und E. Besser, Siegen - Druck: Bernh. Bonn KG, Siegen - Nachdruck, auch auszugsweise, sowie jede anderweitige Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Herausgeber.

Auflage 11 080 Exemplare.

# Die Ergebnisse der Betriebsratswahlen in unseren Werken

## Hüttenwerke Siegerland AG

### WERK WISSEN

#### Arbeitergruppe:

Abgegebene Stimmzettel: 1 210

davon gültige Stimmen: 1 153

Es wurden gewählt:

Rödter, Josef, Schweißer  
Orthen, Josef, Sanitärer  
Holstein, Emil, Schmieder  
Hüsch, Richard, Kontrolleur  
Quast, Walter, Walzer  
Groß, Willi, Schmied  
Schmitz, Leo, Schlosser  
Stockschläder, Ewald, Sortierer  
Cremer, Peter, Wieger  
Schmidt, Wilhelm, Schleifer  
Prümm, Josef, Doppler  
Matzke, Paul, erster Walzer  
Dietershagen, Anton, Anhänger  
Stentenbach, Berthold, Elektriker  
Brück, Alois, Schnapper

#### Angestelltengruppe:

Abgegebene Stimmzettel: 119

davon gültige Stimmen: 116

Es wurden gewählt:

Blickhäuser, Paul  
Kempf, Hermann

**Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:**

**Vorsitzender: Rödter, Josef**

**Stellvertreter: Kempf, Hermann**

**Schriftführer: Blickhäuser, Paul**

### WERK NIEDERSCHELDEN

#### Arbeitergruppe:

Abgegebene Stimmzettel: 1 219

davon gültige Stimmen: 1 197

Es wurden gewählt:

Böhmer, Heinrich, Dreher  
Otterbach, Ernst, Schloss. Hochofen  
Mengel, Ernst, Walzwerk  
Böhmer, Helmut, Maschinenbetrieb  
Wallau, Peter, Martinwerk  
Schuppener, Walter, Martinwerk  
Hoffmann, Otto, Maschinenbetrieb  
Scherer, Ewald, Maschinenbetrieb  
Latsch, Willi, Martinwerk  
Müller, Karl, Martinwerk  
Schmidtsiefen, Willi, Walzwerk  
Stinner, Josef, Maschinenbetrieb  
Schell, Adolf, Hochofen  
Trapp, Robert, Elektroabteilung

#### Angestelltengruppe:

Abgegebene Stimmzettel: 99

davon gültige Stimmen: 98

Es wurden gewählt:

Diehl, Robert  
Fischbach, Albert

**Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:**

**Vorsitzender: Böhmer, Heinrich**

**Stellvertreter: Otterbach, Ernst**

**Schriftführer: Diehl, Robert**

### WERK EICHEN

#### Arbeitergruppe:

Abgegebene Stimmzettel: 929

davon gültige Stimmen: 920

Es wurden gewählt:

Jung, Erich, Wieger  
Demmerling, Walter, Verloader

Thilo, Ernst, Elektriker

Kratz, Erich, Kranschlosser

Sandhöfer, Gerh., 1. Mann, Zert.-Anl.

Moll, Walter, Getränkeausgeber

Klein, Erwin, Dreher

Willmes, Josef, Kaltwalzer

Schwarz, Oswald, Motorenwärter

Goetz, Ernst, Motorenwärter

Klein, Walter, Schlosser

Ludwig, Paul, Beizer

Strunk, Erich, Blechschneider

Grallert, Werner, Säureaufbereiter

Arns, Wilhelm, Beizer

#### Angestelltengruppe:

Abgegebene Stimmzettel: 97

davon gültige Stimmen: 94

Es wurden gewählt:

Münker, Helmut, kaufm. Angest.

Busch, Gerhard, kaufm. Angest.

**Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:**

**Vorsitzender: Jung, Erich**

**Stellvertreter: Demmerling, Walter**

**Schriftführer: Münker, Helmut**

### WERK ATTENDORN

#### Arbeitergruppe:

Abgegebene Stimmzettel: 279

davon gültige Stimmen: 273

Es wurden gewählt:

Gaffrey, Wilhelm

Miny, Peter

Quinke, Hubert

Brandt, Benno

Hoffmann, Helmut

Selter, Erwin

Schröder, August  
Hundt, Ernst

#### **Angestelltengruppe:**

Abgegebene Stimmzettel: 26  
davon gültige Stimmen: 26  
Es wurde gewählt:  
Rademacher, Karl

#### **Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:**

**Vorsitzender:** Gaffrey, Wilhelm  
**Stellvertreter:** Miny, Peter  
**Schriftführer:** Rademacher, Karl

#### **WERK LANGENEI**

Wählt im nächsten Jahr.

#### **WERK HÜSTEN**

Wahlergebnisse siehe Heft 4/1959

#### **HAUPTVERWALTUNG SIEGEN**

Wahlergebnisse siehe Heft 4/1959

#### **In den Gesamtbetriebsrat der Hüttenwerke Siegerland AG wurden gewählt:**

Rödder, Josef, Werk Wissen  
Kempf, Hermann, Werk Wissen  
Böhmer, Heinrich, Werk N'schelden  
Fischbach, Albert, Werk N'schelden  
Jung, Erich, Werk Eichen  
Münker, Helmut, Werk Eichen  
Gaffrey, Wilhelm, Werk Attendorn  
Rademacher, Karl, Werk Attendorn  
Heimes, Fritz, Werk Langenei  
Hesse, Ernst, Werk Langenei  
Siedhoff, Otto, Werk Hüsten  
Klasmeier, Anton, Werk Hüsten  
Hahn, Helmut, Hauptverw. Siegen  
Schepp, Otto, Hauptverw. Siegen

**Der Gesamtbetriebsrat  
der Hüttenwerke Siegerland AG  
konstituierte sich wie folgt:**  
**Vorsitzender:** Rödder, Josef  
**Stellvertreter:** Hahn, Helmut  
**Schriftführer:** Münker, Helmut

#### **In den Wirtschaftsausschuß wurden entsandt:**

Gaffrey, Wilhelm  
Hesse, Ernst  
Kempf, Hermann  
Siedhoff, Otto

Als Beisitzer für die  
Dr.-Karl-Grosse-Stiftung ist benannt:  
Schepp, Otto

Für das Betriebliche Vorschlagswesen  
fungiert:  
Hesse, Ernst

## **Friedrichshütte AG**

### **WERK HERDORF**

#### **Arbeitergruppe:**

Abgegebene Stimmzettel: 306  
davon gültige Stimmen: 301  
Es wurden gewählt:  
Becker I, Hermann, Maschinist  
Schuhen, Josef, Schlosser  
Dapprich I, Karl, Betriebsschlosser  
Dapprich, Rudolf, Gichtaufzugfahrer  
Müller, Walter, Erzfahrer  
Hombach, Otto, Dieselkranfahrer  
Jakobs, Erwin, Cowperwärter

#### **Angestelltengruppe:**

Abgegebene Stimmzettel: 121  
davon gültige Stimmen: 119

Es wurden gewählt:  
Ebener, Walter, Einkäufer  
Willwacher, Alfred, kaufm. Angest.

#### **Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:**

**Vorsitzender:** Becker I, Hermann  
**Stellvertreter:** Ebener, Walter  
**Schriftführer:** Willwacher, Alfred

### **WERK WEHBACH**

#### **Arbeitergruppe:**

Abgegebene Stimmzettel: 942  
davon gültige Stimmen: 920  
Es wurden gewählt:  
Werthenbach, Fritz, 1. Glüher  
Klüser, Heinrich, 1. Gießer  
Raffenberg, Heinrich, Invalide  
Rosenbauer, Vinzenz, Kranfahrer  
Uebach, Waldemar, 1. Betriebsschloss.  
Brüggemann, Josef, Invalide  
Eberlein, August, Ungerer-Richter  
Stahl, Willi, Qualitätsstellen-Gehilfe  
Roth, Gerhard, Kranfahrer  
Schlechtinger, Egon, 1. Dreher  
Düber, Hans, 1. Elektro-Schweißer  
Löhr, Josef, 1. Elektriker  
Wack, Walter, 2. Elektriker  
Buchen, Aloys, Einsetzer  
Rupp, Otto, Schrauber

#### **Angestelltengruppe:**

Abgegebene Stimmzettel: 99  
davon gültige Stimmen: 99

Es wurden gewählt:  
Fischbach, Friedrich, Chef-Obermeister  
Reppel, Hermann, kaufm. Angest.

#### **Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:**

**Vorsitzender:** Werthenbach, Fritz  
**Stellvertreter:** Klüser, Heinrich  
**Schriftführer:** Raffenberg, Heinrich

#### **Gesamtbetriebsrat:**

**Von den Betriebsräten der beiden  
Werke der Friedrichshütte AG  
wurden in den Gesamtbetriebsrat  
gewählt:**

### **WERK HERDORF**

**Becker I, Hermann**  
**Ebener, Walter**

### **WERK WEHBACH**

**Werthenbach, Fritz**  
**Fischbach, Friedrich**

#### **Der Gesamtbetriebsrat der Friedrichshütte AG**

**konstituierte sich wie folgt:**  
**Vorsitzender:** Werthenbach, Fritz  
**Stellvertreter:** Ebener, Walter  
**Schriftführer:** Fischbach, Friedrich

## **BLEFA Blechwaren- und Fassfabrik GmbH**

### **WERK ATTENDORN**

#### **Arbeitergruppe:**

Abgegebene Stimmzettel: 155  
davon gültige Stimmen: 152

Es wurden gewählt:  
Lüttecke, Josef, Maschinenarbeiter  
Kramer, Bernhard, Anstreicher  
Schulte, Paul, Maschinenarbeiter  
Bruse, Rudolf, Schweißer  
Jordan, Walter, Schweißer  
Zeppenfeld, Anton, Verzinker

#### **Angestelltengruppe:**

Abgegebene Stimmzettel: 17  
davon gültige Stimmen: 17

Es wurde gewählt:  
Bock, Gottfried, Abteilungsleiter  
**Der Betriebsrat konstituierte sich wie folgt:**

**Vorsitzender:** Lüttecke, Josef  
**Stellvertreter:** Bock, Gottfried  
**Schriftführer:** Bock, Gottfried



Direktor Schneider beglückwünscht den Jubilar

## 50 JAHRE IM DIENST

Am 30. 3. 1909 begann für Fritz Klute das Berufsleben beim Werk Hüsten der Hüttenwerke Siegerland AG. 50 Jahre lang hielt er dem Werk die Treue, so daß ihm am 31. 3. 1959 im festlich geschmückten Sitzungssaal zu seinem goldenen Arbeitsjubiläum die Glückwünsche des Vorstandes, der Werksleitung, des Betriebsrates und geladener Gäste dargebracht werden konnten.

Gleich nach dem letzten Schultag trat Fritz Klute als Schnapper im Warmwalzwerk ein und wechselte von dort zur Verzinnerei, wo er leider schon im 2. Berufsjahr ein Bein verlor. Danach arbeitete er in der Stanzerei, im Lagerhaus und zuletzt im Terminbüro.

Direktor Schneider würdigte seine Tätigkeit in dem großen Uhrwerk des Betriebsablaufes, dankte ihm für seine Treue und seinen Fleiß und stellte namentlich sein freundliches und heiteres Wesen, das ihn überall – bei Vorgesetzten und Arbeitskameraden – besonders beliebt machte, in den Vor-

dergrund. Allzeit fröhlich gestimmt, hat er besonders den jüngeren Leuten mit einem Scherz auf den Lippen das oftmals schwere Berufsleben leichter gemacht.

Direktor Kerkmann ging ein auf das wechselvolle politische, wirtschaftliche und soziale Leben in den vergangenen 50 Jahren. Vom 12-Stunden-Tag ging es herunter auf den 10- und 8-Stunden-Tag und jetzt auf die 44-Stunden-Woche. Geschichtliche Ereignisse in den vergangenen 50 Jahren ließen unseren Jubilar diese Zeit noch einmal erleben. Dir. Kerkmann stellte den Jubilar als Beispiel für die jüngere Generation hin und wünschte ihm und seiner Familie einen gesunden und zufriedenen Lebensabend.

Die Glückwünsche der Betriebsvertretung überbrachte der Betriebsratsvorsitzende, Otto Siedhoff, dem sich Dankesworte des Jubilars anschlossen. In rückblickenden Gesprächen blieb man noch einige Zeit zusammen und tauschte Erinnerungen über Erlebtes in den vergangenen 50 Jahren aus.

war, darf das Jubiläum als einen positiven Ausdruck guter Zusammenarbeit zwischen Werksleitung und Belegschaft werten. Auch von seiten der Regierung wird das goldene Arbeitsjubiläum schon seit Jahren durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes besonders gewürdigt.

Im Werk Wehbach der Friedrichshütte AG sind es diesmal gleich zwei Werksangehörige, die jetzt auf eine ununterbrochene Tätigkeit von fünf Jahrzehnten zurückblicken können. Von den frühesten Anfängen haben sie die technische Aufwärtsentwicklung des Werkes miterlebt und ihren Teil dazu beigetragen, daß trotz aller wirtschaftlicher Rückschläge und der aussichtslosen Situation nach zwei verlorenen Weltkriegen die Arbeit und der Ausbau der Betriebe mit neuem Schwung und nie verzagendem Mut wieder aufgenommen wurde. Als Vorbilder für ihre jüngeren Mitarbeiter und den Nachwuchs des Werkes standen sie an ihrem Arbeitsplatz, jederzeit in Verantwortung gegenüber ihren Familien, der Werksgemeinschaft und dem ganzen Volk.

Eine Unterhaltung mit den beiden Jubilaren vermittelt ein anschauliches und interessantes Bild der Werksgeschichte und macht die stürmische technische Entwicklung der letzten fünf Jahrzehnte treffend klar. Nicht nur die Technik steht dabei im Mittelpunkt, sondern auch die entscheidenden Än-

derungen der Arbeits- und Lohnbedingungen wurden von den Jubilaren miterlebt, und man darf ihr Arbeitsleben wohl als ein Stück Geschichte der sozialen Entwicklung des 20. Jahrhunderts bezeichnen.

### Fritz Haas

Der Jubilar wurde am 22. März 1895 in Wehbach geboren, wo er auch heute noch wohnt. Gleich nach seiner Entlassung aus der Volksschule begann er am 13. April 1909 seine Tätigkeit im Werk Wehbach, wo auch sein Vater arbeitete, als Dampfmaschinenwärter an der Feinblechstraße bei dem alten Walzmeister Hebel. Diese erste Schicht hat er heute noch nicht vergessen, da es sich um eine zwölfstündige Nachtschicht handelte. Es gab damals noch kein Jugendschutzgesetz, so daß auch Vierzehnjährige zwölf Stunden und Nachtschicht zu verfahren hatten, bei einem Stundenlohn von 10 Pfennig.

Vom 16. bis 18. Lebensjahr stand Fritz Haas dann an der Schere und war an verschiedenen anderen Arbeitsstellen im Grobblechwalzwerk eingesetzt. 1913 wechselte er wieder zum Feinblechwalzwerk, wo er bis zu seiner Einberufung zum Wehrdienst als Hinterwalzer und zeitweise auch als Schrauber tätig war.

1915 wurde Fritz Haas zu den Pionieren nach Koblenz eingezogen, und nach Abschluß seiner Rekrutenzeit war er bis zum Kriegsende an der Westfront. An den zu einem Begriff härtesten Stellungskrieges gewordenen Kämpfen um die Forts Douaumont, Vaux u. a. nahm er teil. In deren Verlauf wurde er verschüttet, was einen Lazarettaufenthalt von sechs Monaten zur Folge hatte. Bei Kriegsende kehrte Fritz Haas 1918 in die Heimat zurück und stellte sich gleich wieder seinem Werk zur Verfügung.

Zunächst arbeitete er, wie schon vor 1915, als Schrauber am Feinblechgerüst und anschließend bis 1926 als Wärmer am Wärmofen. Danach wurde er Walzmeister (1. Walzer), eine Tätigkeit, die er zuverlässig und gewissenhaft 18 Jahre lang bis zu der durch die Kriegereignisse bedingten Stilllegung des Werkes im Jahre 1944 ausübte. Die dann folgende Arbeit am Glühofen mußte er 1946 aus gesundheitlichen Gründen aufgeben und kam nun in den Transportbetrieb des Werkes. Bis 1957 tat er hier seine Pflicht und erlebte den Übergang von der alten Romantik des Pferdefuhrwerkes zu der modernen Form des Transportwesens

mittels Elektrokarren im Jahre 1949. Als 1957 ein weiteres Werkstor geschaffen wurde, übertrug man Fritz Haas das Amt des Torwächters. Doch nicht nur allein an seiner Arbeitsstelle kann Fritz Haas ein Jubiläum feiern, auch in seinem Privatleben ist dieses Jahr durch Jubiläumstage gekennzeichnet. Seit 1919, und damit seit 40 Jahren, ist der Jubilar Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Wehbach, in der er bis 1938 aktiv mitwirkte und der er, wegen seiner Verdienste mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet, heute noch als Ehrenmitglied angehört. Außerdem begehen Fritz Haas und seine Frau am 1. Mai 1959 das 40jährige Ehejubiläum. Wenn der Jubilar bald in den wohlverdienten Ruhestand treten wird und seinen Arbeitsplatz verläßt, wird die Verbindung zwischen dem Werk und seiner Familie nicht unterbrochen, denn sein Sohn, der im vergangenen Jahr schon das 25jährige Arbeitsjubiläum feiern konnte, und sein Schwiegersohn sind beide noch im Werk Wehbach beschäftigt.

### Otto Jung

Am 1. Mai 1895 wurde der Jubilar in Wehbach, wo er auch heute noch seinen Wohnsitz hat, geboren. Nach seiner Schulentlassung begann er seine Arbeit genau an dem Tag, an dem er 14 Jahre alt wurde, am 1. Mai 1909, sicherlich ohne damals zu denken, daß er mit dieser Arbeitsstelle ein halbes Jahrhundert verbunden bleiben würde. Schon sein Vater war hier Belegschaftsmitglied, und da auch drei Söhne des Jubilars jetzt noch im Werk beschäftigt sind, ist die Familie Jung damit schon in der dritten Generation im Werk Wehbach tätig.

Otto Jung war zunächst Torzieher am Schweißofen im Mittelblechwalzwerk und danach am Stoßofen im Grobblechwalzwerk. Für einen Vierzehnjährigen war es bei der glühenden Hitze der Ofen und zwölfstündiger täglicher Arbeitszeit sicherlich nicht einfach, die gestellten Anforderungen zu erfüllen, aber Otto Jung, der schon während seiner Schulzeit dem Vater im Werk geholfen hatte, schaffte es immer. Sein weiterer Arbeitsweg führte den Jubilar zur Grobblechschere, wo er zuletzt zweiter Bedienungsmann wurde, bis er 1914 die Wartung eines Glühofens im Feinblechwalzwerk übernahm.

Am 1. Juni 1915 wurde Otto Jung zum Wehrdienst einberufen und diente

beim Inf.-Regt. 65 in Köln. Mit Ausnahme eines halben Jahres im Winter 1916/17 in Rußland war Otto Jung bis zum Kriegsende an der Westfront eingesetzt. Mit einem erstaunlich guten Gedächtnis begabt, weiß der Jubilar noch alle Daten seines Fronteinsatzes, bei dem er auch im Stellungskrieg verschüttet wurde und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einige Monate im Lazarett verbrachte. Stolz darf er die ihm verliehenen Auszeichnungen zeigen, unter denen eine Ehrenurkunde für hervorragende Tapferkeit eine Besonderheit darstellt.

Nachdem Otto Jung am 2. September 1918 verwundet in ein Lazarett kam, erlebte er dort das Ende des Krieges und kehrte am 4. Dezember 1918 wieder nach Wehbach und an seinen alten Arbeitsplatz bei der Friedrichshütte zurück. In allen Abteilungen des Walzwerkes war er danach tätig und wurde in den letzten Jahren bis 1942 als Vorzeichner an der Grobblechschere und zeitweise auch als Glüher an einem Glühofen eingesetzt. An allen Arbeitsstellen zeichnete er sich durch gewissenhafte und fachkundige Erledigung der übertragenen Aufgaben aus, die ihn zu einem Vorbild für den Nachwuchs machten.

Sein Gesundheitszustand führte dazu, daß er 1942 Berufsinvalide werden mußte und seine früheren Tätigkeiten nicht mehr ausüben konnte. Er blieb aber trotzdem weiter im Werk, wo er bis 1945 als Wachmann durch sein korrektes Wesen bei den ihm unterstellten ausländischen Arbeitern Achtung und Ansehen genoß. Von 1948 bis heute war Otto Jung als Pumpen- und Maschinenwärter im Feinblechwalzwerk tätig und überwachte den Lauf der einzigen noch im Betrieb vorhandenen Dampfmaschine.

Das Privatleben des Jubilars ist in besonderer Weise durch seine aktive Tätigkeit im Turnverein VfL Wehbach geprägt worden. Hier kann er auch, ebenso wie an der Arbeitsstelle, in diesem Jahr auf eine 50jährige tätige Mitarbeit zurückblicken. Noch im Jahre 1949 sah ihn ein Sportfest in Daaden als aktiven Teilnehmer in der Altersklasse. Schon seit dem Jahre 1923 gehört er dem geschäftsführenden und jetzt noch dem erweiterten Vorstand an. Nicht weniger als 40 Jahre lang war er Trommler in dem Spielmannszug seines Vereins, der ihn zum Ehrenmitglied ernannte und mit der goldenen Ehrennadel auszeichnete. Seine Begeisterung für die Musik ließ ihn auch Mitglied des Musikvereins Wehbach werden.

## Zwei Arbeitsjubilare mit 50 Dienstjahren bei der Friedrichshütte AG

Groß ist die Zahl der Jubilare bei der Friedrichshütte AG, die 25 und 40 Dienstjahre vollenden konnten, jedoch nur wenigen war es vergönnt, das seltene Fest des 50jährigen Dienstjubiläums zu feiern. Ein halbes Jahrhun-

dert im selben Werk in treuer Pflichterfüllung tätig gewesen zu sein und rund 15 000 Schichten verfahren zu haben, ist Anlaß genug, diese Tatsache ehrend hervorzuheben. Das Werk, dem der Jubilar 50 Jahre in Treue verbunden

# Hauptversammlung mit zufriedenen Aktionären

Die diesjährige Hauptversammlung der Hüttenwerke Siegerland AG zum Abschluß des Geschäftsjahres 1957/58, die am 15. April in Düsseldorf stattfand, stellt ohne Zweifel einen einmaligen Rekord dar. Dies war nicht nur aus dem Mund zahlreicher Aktionäre und Gäste, sondern vor allem auch von der fachkundigen Presse zu hören, die über den schnellen und reibungslosen Ablauf der Hauptversammlung ihr unverhohlenen Erstaunen zum Ausdruck brachte.

Ehe der Aufsichtsratsvorsitzer, Generaldirektor Dr. Grosse, in die Tagesordnung eintrat, hatte er Aktionäre, Gäste und Presse auf das herzlichste willkommen geheißen und in einer würdigen Ehrung der Toten gedacht, die während des vergangenen Geschäftsjahres von uns gegangen sind. Im An-

schluß daran gab das kaufmännische Vorstandsmitglied der Hüttenwerke Siegerland AG, Hüttendirektor Ganz, einen umfassenden und ausführlichen Bericht zum abgelaufenen Geschäftsjahr des Unternehmens, den er mit einem Überblick über die allgemeinerwirtschaftliche Lage und einem Ausblick auf die Zukunft verband. Die Aktionäre dankten dem Vortragenden für die in aller Offenheit vorgebrachte Stellungnahme zu aktuellen Wirtschaftsproblemen des Tages mit herzlichem Beifall.

Mit Eintritt in die Tagesordnung gab Aufsichtsratsvorsitzer Dr. Grosse die Präsenz mit 42,8 Mill. DM, das sind 93,2 % des Aktienkapitals in Höhe von 46 Mill. DM, bekannt. Lediglich die Beschlusfassung über die Verwendung des Reingewinns zur Ausschüttung

einer 9prozentigen Dividende wurde mit einer Enthaltung von 500 Stimmen angenommen. Vorstand und Aufsichtsrat dagegen wurden für die Zeit des abgelaufenen Geschäftsjahres einstimmig entlastet; ebenso einstimmig erfolgte die Wahl des Abschlußprüfers für das laufende Geschäftsjahr. Nach der am 23. März in Eichen stattgefundenen Pressekonferenz, der eine Besichtigung der neuen elektrolytischen Bandverzinnsanlage in Wissen vorausgegangen war, waren bereits zahlreiche Stellungnahmen und ausführliche Berichte in westdeutschen und Berliner Wirtschafts- und Tageszeitungen erschienen. Wir bringen im nachfolgenden einige Auszüge aus diesen Berichten, die nach der Pressekonferenz sowie nach der Hauptversammlung erschienen sind:

1,56 (1957 = 1,51) Millionen Tonnen wuchs und der Auftragseingang bei den westdeutschen Werken auf 1,48 (1,79) Mill. t zurückging, während die Importe auf 363 700 (251 200) gestiegen sind und im Januar 1959 allein sogar 49 200 t erreichten.

Der in dankenswerter Offenheit für das Gesamtunternehmen (einschließlich Friedrichshütte AG in Herdorf und Blefa Blechwaren- und Fassfabrik GmbH in Kreuztal) mitgeteilte Stoffaufwand von 357 (349) Mill. DM und der Brennstoffaufwand von 47,5 (46,7) Mill. DM bei einem Gesamtumsatz von 610 (591) Mill. DM lassen freilich erkennen, daß in den Materialkosten die Preissteigerungen (Siegerland bezieht Platinen von der Dortmund-Hörder Hüttenunion und Warmband von der August-Thyssen-Hütte) von Preisrückgängen, vor allem beim Schrott, ausgeglichen worden sein dürften. Die Personalkosten sind im Maße des Umsatzanstiegs bei den Hüttenwerken Siegerland AG auf 53,72 (51,49) Mill. DM gewachsen.

## Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Als einen der Gründe für die noch relativ günstige Ertragsentwicklung im Berichtsjahr nennt die Verwaltung auch die Modernisierung und Rationalisierung der Werke; diesem Zweck sollen die künftigen Investitionen ausschließlich dienen; eine weitere Ausdehnung der Kapazität sei nicht beabsichtigt. Im Berichtsjahr befragten dagegen die Investitionen von insgesamt 16,4 (27,3) Millionen DM auch gewisse für notwendig erachtete Kapazitätsausweitungen, vor allem auf der Kaltwalzseite. Damit hat die Unternehmensgruppe der Hüttenwerke Siegerland AG die Sachanlagenzugänge fast auf das Niveau der Abschreibungen von 16,2 Millionen DM zurückgeführt. Dementsprechend hat die Gesellschaft im Berichtsjahr auch nur noch in geringerem Umfang langfristige Kredite in Anspruch genommen als 1956/57. Von den zur Verfügung stehenden Investitionskrediten hatte sie bis zum 30. September 1958 20 Millionen DM in Anspruch genommen, davon im Berichtsjahr 4 Millionen DM gegenüber 10 Millionen DM im Vorjahr. Die Struktur der Bilanz darf nach wie vor als gesund bezeichnet werden.

## DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Die auf der Pressekonferenz gegebene Aufgliederung der ertragsabhängigen Steuern könnten sich manche größere Unternehmen als Vorbild dienen lassen: laufende Körperschaftsteuer einschließlich Notopfer Berlin 6,20 (8,80), dazu 0,53 (1,74) Nachzahlung für frühere Jahre, ferner 2,17 (2,74) Gewerbeertragssteuer zuzüglich 0,12 (0,43) Nachzahlungen, schließlich 2,61 (2,52) sonstige Ertrags- und Vermögenssteuern. Nachzahlung dafür 0,03 (—). Für den Lastenausgleich von 1,32 (1,61) erfolgt eine Rücklageneinrichtung nicht; in den a. o. Erträgen sind Rückvergütungen früher überzahlter Abgaben enthalten. Die konsolidierte Ertragsrechnung weist die Abschreibungen

mit 16,27 (12,85) und die Steuern mit 35,86 (39,45) aus, darin 12,46 (16,70) vom Ertrag und Vermögen.

## Die Zeit

Besonders betroffen von der Marktabschwächung waren die oberflächenveredelten Bleche. Die Weiß- und Feinstblechproduktion blieb im Berichtsjahr mit 51 712 (69 396) t und verzinkte und verbleite Bleche mit 25 856 (28 740) t hinter der Vorjahrserzeugung zurück. Mit der Inbetriebnahme einer neuen elektrolytischen Bandverzinnsanlage im Werk Wissen — mit einer Leistungsfähigkeit von 4 500 t im Monat — hofft die Gesellschaft indessen, ihren Marktanteil künftig halten zu können und verlorenes Terrain wiederzugewinnen.

## Rheinischer Merkur

Das Unternehmen, das größte für die Herstellung von Feinblechen im Bundesgebiet, konnte den Feinblechversand im Berichtsjahr leicht auf 594 000 (592 000) t erhöhen. Während der Inlandsabsatz stieg, ging der Auslandsabsatz zurück. Im Laufe des Geschäftsjahres machte sich jedoch eine Zurückhaltung in der Auftragserteilung auf Handels- und Qualitätsbleche bemerkbar. Ungünstig entwickelte sich die Marktlage bei den oberflächenveredelten Blechen, besonders wegen der hohen Importe.

## Continentaler Eisenhandel

Wachsender Importdruck bei vorsichtiger Disposition von Handel und Verbrauch im Inland und außerordentlich erschwerte Exporte zu kostenmäßig oft nicht zu verantwortenden Preisen kennzeichnen seit Monaten die Lage der westdeutschen Stahlindustrie. Auf der Pressekonferenz vor der am 15. April stattfindenden HV der Hüttenwerke Siegerland AG wurde in diesem Zusammenhang ein sehr instruktiver Bericht über die spezielle Entwicklung des Feinblechmarktes und seine Zukunftsaussichten vermittelt. Überzeugend wurde dargelegt, welchen Schwierigkeiten sich auch die Flachstahl erzeugenden Unternehmungen der Bundesrepublik heute gegenübersehen; abgeflachter Konjunkturverlauf, geringe Dispositionsfreudigkeit und verstärkter Preisdruck vornehmlich seitens der durch Abwertungen begünstigten Wettbewerber kennzeichnen auch hier die Lage. Wenn die von der Hüttenwerke Siegerland AG vorgelegte Bilanz für das Geschäftsjahr 1957/58 insgesamt noch als befriedigend bezeichnet werden kann, haben fraglos die rechtzeitig eingeleitete und im Schwergewicht beendete Rationalisierung und Modernisierung der Anlagen an diesem Ergebnis nicht unwesentlichen Anteil.

## WESTFALENPOST

Bei der Hüttenwerke Siegerland AG bemühen sich zwei große Stahlgesellschaften um maßgeblichen Einfluß, da dieser größte Feinblecherzeuger der Bundesrepublik ein sehr wesentlicher Bezieher von Halbzeug ist.

Die Dortmund-Hörder Hüttenunion AG hat 51 v.H. des AK von Siegerland zwar noch nicht gekauft, jedoch im festen Verwahr. Zu dem Erwerb dieses Paketes gehört die Genehmigung der Hohen Behörde in Luxemburg, die bereits vor 1 1/2

Jahren beantragt, aber nach Angabe der Verwaltung noch nicht erteilt worden ist. Die August-Thyssen-Hütte AG hat in den beiden vergangenen Jahren 34 v.H. des Siegerland-AK erworben und dürfte aus den gleichen Absatzwünschen geneigt sein, ebenfalls zu einem bestimmenden Einfluß zu kommen.

## WESTFALISCHE RUNDschau

General-Anzeiger für das Westfälische Industriegebiet  
Abendblätter aus Pöche, Wirtschaft, Kultur und Sport

Vorstandsmitglied Direktor Ganz gab den Pressevertretern eine Fülle exakten Unterlagenmaterials über die Gesellschaft und den welt- und volkswirtschaftlichen Zusammenhang, in den sie gestellt ist, an die Hand und beantwortete nach dem Vortrag auch freimütig mit techn. Direktor Dr. Cramer und Arbeitsdirektor Kerkmann (in Wissen dazu Generaldirektor Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c. Grosse als Aufsichtsratsvorsitzer) Detailfragen. Der Vorstand nahm auch die Gelegenheit wahr, auf das besonders für das Siegerland so ernste Problem der von der Hohen Behörde angefochtenen Sondertarife und anderer Schutzmaßnahmen hinzuweisen, die für unsere Eisen- und Stahlindustrie eine Lebensfrage sind. Die Bundesregierung habe erneut gegen die Hohen Behörde eine (zweite) Klage anstrengen müssen, und zwar gegen deren Anordnung vom 1. 12. 1958, mit der die Bundesregierung ersucht worden ist, bis zum 31. 11. 1959 den ersten Abbau der Ausnahmetarife zu veranlassen. Mit einer Entscheidung sei erst zum Herbst zu rechnen.

## Rhein-Zeitung

Unabhängige Westdeutsche Landeszeitung

Bei Weißblech betrug der Gesamtimport in die Bundesrepublik aus allen Erzeugerländern 1957 73 656 Tonnen und 1958 102 517 Tonnen. Gleichzeitig ging der Auftragseingang von 243 145 Tonnen auf 189 982 Tonnen zurück. Der Export von Weißblech wurde allerdings von 25 250 Tonnen in 1957 auf 38 142 Tonnen geringfügig gesteigert. Diese Exportzahlen gehen auf Sondergeschäfte der deutschen Erzeuger mit dritten Ländern (außerhalb der Montanunion) zurück, die im Sommer 1958 trotz der unbefriedigenden Erlöse abgeschlossen wurden, um die Beschäftigung der Werke zu erhalten. Der weitere Rückgang der Absatzlage führte im Januar 1959 im Weißblechwerk Wissen zur Reduzierung der Belegschaft. Wie der Arbeitsdirektor der Einheitsgesellschaft, Carl Kerkmann, mitteilte, konnte etwa die Hälfte der Entlassenen, soweit sie nicht in den Genuß von Altersrenten kamen, anderweitig in Arbeit vermittelt werden.

## Hamburger Abendblatt

Der Vorstandsbericht weist darauf hin, daß ein Teil der Mehrkosten durch Rationalisierung aufgefangen werden konnte, so daß Konjunkturausschwüch und Preiseinbußen das Gesamtergebnis nicht in vollem Ausmaß getroffen haben.

## Der Tagesspiegel, Berlin

Siegerland hat den Vorteil, daß die Investitionen weitgehend abgeschlossen sind, sie werden künftig nur noch den Abschrei-

## Handelsblatt

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSZEITUNG

Auch bei der Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen, ist der Konjunkturrückgang nicht ohne Einfluß auf den Ertrag im Geschäftsjahr 1957/58 (30. 9.) geblieben, der um einige Millionen rückläufig war. Trotzdem gewinnt man insgesamt den Eindruck, daß die Gesellschaft noch besser über die Runden gekommen ist als andere Stahlunternehmen an der Ruhr.

Die HV der Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen, verlief auch in diesem Jahr erwartungsgemäß ruhig und schnell. Die Dividende von wieder 9 % für 1957/58 (siehe auch Handelsblatt vom 25. 3. 59) wurde bei 500 Stimmenthaltungen gebilligt. Alle übrigen Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig gefaßt bei einem anwesenden Kapital von 93,2 % von 46 Mill. DM AK. Wie der AR-Vorsitzer Generaldirektor Dr. Grosse erklärte, könne eine Dividendenvoraussage für das laufende Geschäftsjahr auf Grund der undurchsichtigen Marktlage noch nicht gegeben werden. Aber man hoffe, wieder ein Ergebnis erzielen zu können, um eine angemessene Ausschüttung zu verteilen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Vorstandsmitglied Direktor Ganz wieder einen sehr ausführlichen Überblick über die Entwicklung des Unternehmens wie über die Lage am Feinblechmarkt. Wenn auch, so meinte Dir. Ganz, die Walzstahlaufträge im Februar und März 1959 wieder besser geworden seien, so werde das Bild doch dadurch getrübt, daß sich diese Besserung größtenteils auf Aufträge aus dritten Ländern stütze und die Preise unbefriedigend seien. Das ernsteste Problem für die Absatzmöglichkeit bleibe nach wie vor die Preisdifferenz zwischen den deutschen und den französischen

Werken, die in ihrer Wirkung einem „Valuta-Dumping“ gleichkomme. Denn der Währungsabwertung von ca. 34 % stünden Preiserhöhungen von 10 bis 15 % im Schnitt gegenüber. „Diese Differenz zu überbrücken, dürfte denn doch wohl die Potenz des einzelnen überschreiten, und in der Tat sind die Franzosen schon die ausländischen Haupt-Feinblechlieferanten für die Bundesrepublik geworden.“

## Das Wertpapier

Die Frage, ob eine höhere Dividende möglich gewesen wäre, muß bejaht werden. Es läßt sich aber darüber streiten, ob das zweckmäßig gewesen wäre. Wenn man stets den Standpunkt vertritt, daß der Aktionär in guten Konjunkturjahren Anspruch auf eine angemessene Dividende hat, dann muß man der Verwaltung bei einer rückläufigen Konjunktur auch zugestehen, in der Dividendenpolitik auf der Stelle zu treten und besseres Wetter abzuwarten.

## Der Volkswirt

Das Kapital der „Hüttenwerke Siegerland AG“ befindet sich noch zu einem Drittel im Besitz der „August-Thyssen-Hütte AG“ während die „Dortmund-Hörder Hüttenunion AG“ ein anderes Paket zu 51 v.H. zu erwerben im Begriff ist. Diese Transaktion hängt von der in Kürze zu erwartenden Genehmigung der Hohen Behörde ab. Aller Wahrscheinlichkeit dürfte die ATH ihre Anteile ebenfalls an die Dortmund-Hörder Hüttenunion abgeben, sobald deren Ersterwerb perfekt geworden ist. Dies sollte geschehen, wie in der Hauptversammlung der ATH im vorigen Jahr erklärt wurde, um erneut zu dokumentieren, daß man nicht gesonnen sei, sich mit anderen Nachfolgegruppen der früheren Vereinigten Stahlwerke zu verflechten. Die Verbindung mit der Dortmund-Hörder Hütten-

union ist sehr alt. Sie versorgt die Hüttenwerke Siegerland AG seit langem mit Platinen und wird sie später mit Coils beliefern, die vorläufig noch von der Warmbreitbandstraße der August-Thyssen-Hütte kommen.

## Industriekurier

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT UND TECHNIK

Bei den der Presse von der Verwaltung bereitwillig gegebenen zusätzlichen Erläuterungen zum Geschäftsbericht ist die Aufgliederung der ertragsabhängigen Steuern besonders bemerkenswert. Von dem in der Erfolgsrechnung der Hütte ausgewiesenen Steueraufwand von (in Mill. DM) 11,77 (16,05) entfallen 6,73 (10,54) auf die Körperschaftsteuer, von der allerdings 0,53 (1,74) Nachzahlungen sind, so daß der für das Berichtsjahr aufzuwendende Körperschaftsteuerbetrag 6,20 (8,80) beträgt. Daraus läßt sich zwar ein Rückgang des wirtschaftlichen Ergebnisses ablesen, jedoch hat die Körperschaftsteuer teilweise durch die Senkung des Satzes auf ausgeschüttete Gewinne abgenommen.

## Deutsche Zeitung

und Wirtschafts Zeitung

Nicht mit der Qualität oder mit Spezialprodukten, sondern auf Grund von Preisvorteilen eroberten sich die Ausländer auf dem westdeutschen Markt einen wachsenden Anteil im Walzstahlgeschäft, erklärte der Vorstand der Hüttenwerke Siegerland AG gelegentlich der Vorlage seines Jahresabschlusses vor der Presse. Dieses für die Mehrzahl der Walzwerkfertigerzeugnisse ausgesprochene Urteil wurde für den Feinblechmarkt an der Tatsache demonstriert, daß der westdeutsche Inlandsversand von Feinblech 1958 nur noch auf

bungen entsprechen. Im Berichtsjahr wurden 16,4 (27,3) Mill. investiert, die Investitionen seit der Gründung betragen 149,3 Mill.

## Siegener Zeitung

Wie Direktor Dr. Cramer als Konsequenz der erschwerten Situation auf dem Weltmarkt das Programm für die absehbare Zukunft umriß, denkt man bei der Hüttenwerke Siegerland AG bzw. bei der Einheitsgesellschaft nicht mehr an höhere Investitionen, nicht mehr an eine Erhöhung der Kapazität, sondern an verstärkte Rationalisierung und die Verbesserung der Qualität aller Erzeugnisse. Vor allem der Automatisierung gilt weiterhin das Augenmerk, weil dort Reserven liegen, um auch einem verstärkten Preisdruck des Auslandes zu begegnen. Insgesamt spiegelt die Bilanz die deutliche Abflachung der Konjunktur, wie sie heute in vielen Branchen festzustellen ist, sind Liquidität und Auftragsbestand aber doch so, daß kein Anlaß besteht, von einer Krise zu sprechen oder ausgesprochen pessimistisch in die Zukunft zu sehen.

## Stuttgarter Nachrichten

Die Vorräte wurden auf 55,3 (63,5) abgebaut, so daß das Umlaufvermögen auf 120,5 (129,5) zurückging. Für das Gesamtunternehmen beläuft sich die Zahl der Beschäftigten auf 9800. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres war

die Marktlage beim Feinblech weiter angespannt.

## Saarbrücker Zeitung

Wenn das Gesamtergebnis nicht in vollem Ausmaß von den Auswirkungen der Konjunkturabschwächung und des Preisrückganges betroffen worden sei, so wird dies auf die gute Geschäftslage zu Beginn des Berichtsjahres zurückgeführt und zum ändern auf die Tatsache, daß ein Teil der Kostensteigerungen durch die

modernen Anlagen aufgefangen werden konnte.

## Süddeutsche Zeitung

Der Feinblechmarkt habe sich im Verlauf abgeschwächt, vor allem im Export. Von dem zunehmenden Importdruck wurden besonders verzinkte und verbleite Bleche, ferner Weißbleche und Feinstbleche betroffen. Seit dem 1. 3. 1952 hat die Gruppe Siegerland 149,3 Mill. DM investiert.

## Aufsichtsrat wie bisher

Im Anschluß an die Hauptversammlung in Düsseldorf konstituierte sich der Aufsichtsrat der Hüttenwerke Siegerland AG in seiner bisherigen Form, und zwar gehören ihm nach wie vor an:

Generaldirektor Dr.-Ing.

E. h. Dr. rer. nat. h. c. Karl Grosse

Vorsitzer

Wissen (Sieg)

Bezirksleiter Hans Eick

1. stellvertretender Vorsitz

Frankfurt (Main)

Oberkreisdirektor Erich Moning

2. stellvertretender Vorsitz

Siegen

Direktor Rudolf Bentz van den Berg  
Ijmuiden

Direktor Dr. Franz Bohl

München

Dreher Heinrich Böhmer

Niederschelden (Sieg)

Professor Dr. Werner Flume

Bad Godesberg

Angestellter Helmut Hahn

Kredenbach (Kreis Siegen)

Stadtdirektor i. R. Heinrich Klammer

Neheim-Hüsten

Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Küster

Düsseldorf

Bezirksleiter Hans Wiegand

Frankfurt (Main)

# HWS-Stahlkonstruktion aus Langenei

Im Werk Langenei wird zur Zeit an der Herstellung der Stahlkonstruktionsteile für den größten Drehherdofen des In- und Auslandes gearbeitet.

So leicht und selbstverständlich mancher diesen Satz aufnehmen wird, so gab es doch in Langenei manches Problem zu lösen und etliche Produktionsfragen zu klären, bevor man an die Hereinnahme dieses besonderen Auftrages denken konnte. Inzwischen aber wurde der wohl schwierigste Teil der Arbeit geschafft. Es rollen bereits 150 t Konstruktion auf Tiefladewagons zum Aufstellungsort, während noch weitere Ausrüstungsteile zum Drehherdofen in die Produktion genommen werden.

Der Drehherdofen ist zum Wärmen von Stahlblöcken bestimmt und arbeitet so ähnlich wie die in unseren Werken verwendeten Durchlauföfen. Man muß sich Anfang und Ende einer dieser Durchlauföfen – zum Kreis gebogen – vereint vorstellen. Das auf diese Weise entstandene, in einem „Tunnel“ laufende Karussell stellt dann

im Prinzip den Drehherdofen dar. Die hauptsächlichsten Bauteile sind folgende: Der **Unterteil** (siehe Bild 1) hat einen äußeren Durchmesser von ca. 29 m und einen äußeren Umfang von ca. 92 m. Der **Oberteil**, das sich im Tunnel der Ofenverkleidung drehende Karussell, besteht aus einer schweren genieteten Trägerkonstruktion, die durch zahlreiche vollwandige Verbandsstäbe zu einer starren Kreisringscheibe von 130 t Gewicht ausgesteift ist. Weitere Konstruktionsteile zum Drehherdofen, die ebenfalls in Langenei angefertigt werden, sind das **Gerüst** und die **Biechauskleidung** des Ofentunnels, die **Ofenverankerung** sowie ein **Abgaskrümm** zur Ableitung der verbrannten Heizgase.

Der Auftraggeber, ein großes Unternehmen für Industrieofenbau, verlangte für den Ofenunterteil und den Drehtisch eine Vormontage im Herstellerwerk. Da aus Platzgründen und wegen der damit verbundenen Störung der übrigen Produktion dieser

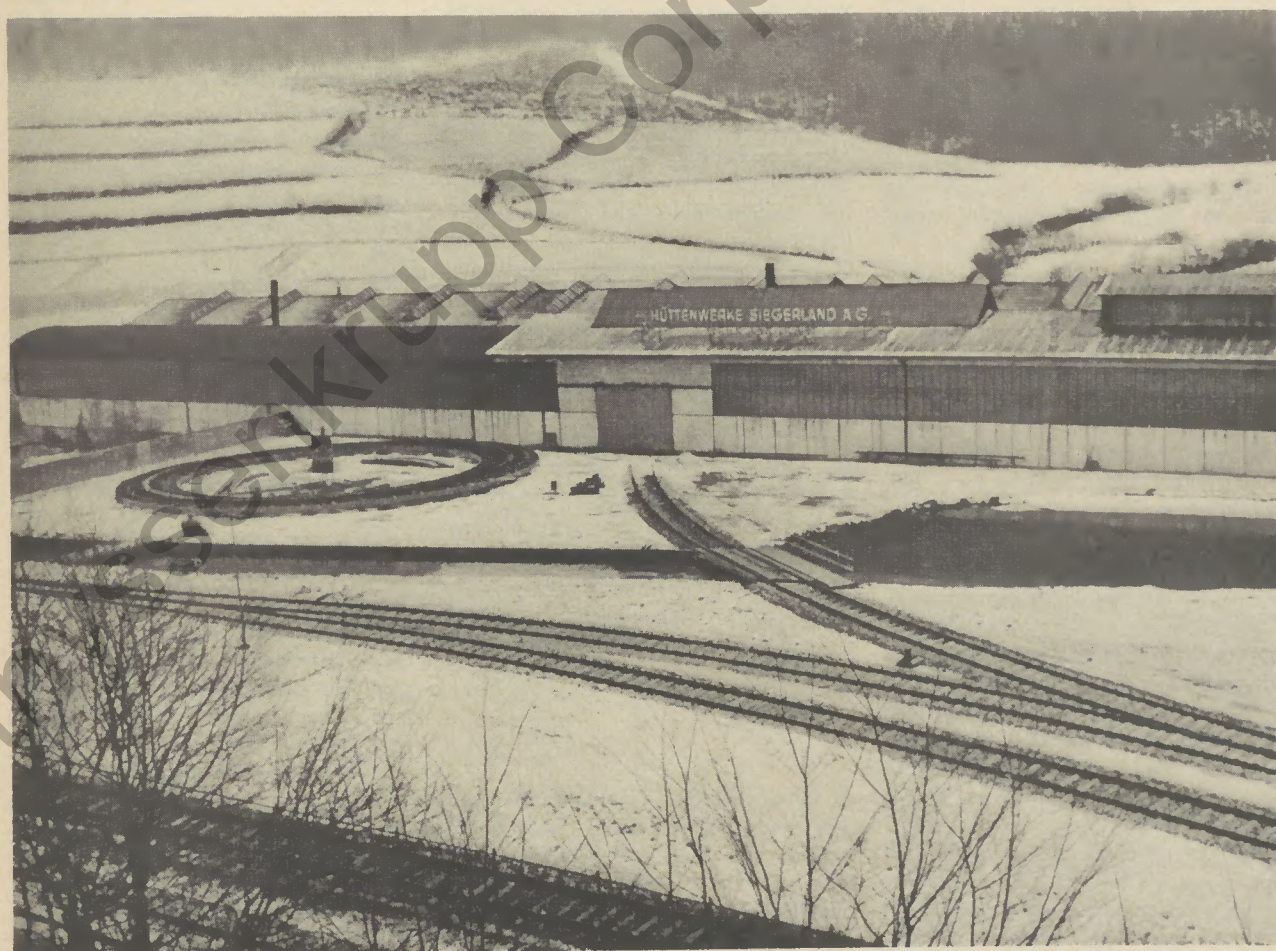
Ofenteil nicht innerhalb der Hallen des Werkes Langenei aufgesetzt werden konnte, mußten diese Arbeiten im Freien vorgenommen werden. Wie gut sich dazu der freie Platz zwischen der Halle I, Zufahrtsgleis und Obergraben eignete, zeigt unser Übersichtsbild Nr. 2. Beim Heranschaffen der einzelnen Segmente und bei deren Zusammenbau leistete der Mobilkran gute Dienste.

Die Abnahmekommission der Ofenbaufirma stellte an der vormontierten Konstruktion des Drehtisches Maßtoleranzen von nur 0,005 bis 0,008 v. H. des Durchmessers fest. Ein Ergebnis, mit dem Werk Langenei besonders zufrieden sein konnte.

Die Montage der Ofenteile am endgültigen Aufstellungsort wird vom Werk Langenei noch vorgenommen.

Unser Farbfoto auf der Titelseite und Bild 1 zeigen die Arbeiten am Unterteil des Ofens.

Dipl.-Ing. Witt, Werk Langenei



# Dynamobleche

Bedingt durch die sprunghafte Elektrifizierung auf allen Gebieten ist der Bedarf an Dynamoblechen sowohl im In- wie im Ausland groß. Hinzu kommt als Folge der Kriegszerstörungen ein großer Ersatz- und Nachholbedarf an Dynamoblechen. Innerhalb der Hüttenwerke Siegerland AG werden Dynamobleche – und zwar warmgewalzte – nur im Werk Hüsten hergestellt.

Die Dynamoblechherstellung ist ein typisches Beispiel für eine gegenseitig sich befruchtende Zusammenarbeit von Grundlagenforschung und Technik. Vor der Jahrhundertwende wurde das „normale“ Eisenblech als Dynamoblech verwandt. Von ihm verlangte die Elektrotechnik, daß der beim Umagnetisieren entstehende Eisenverlust (Hysteresis- und Wirbelstromverlust) möglichst klein sein sollte.

Die Entdeckung des günstigen Einflusses des Siliziums auf die magnetischen Eigenschaften des Eisens durch die engl. Physiker Barrett, Brown und Hadfield regte die Physikalisch-Technische Reichsanstalt in Berlin durch Professor Gumlich an, Eisen-Silizium-Legierungen als Grundstoff für Dynamobleche zu empfehlen. Darauf begannen die Feinblechwalzwerke, Dynamobleche aus Eisen-Silizium-Legierungen herzustellen.

Die verschiedenen Dynamoblechqualitäten, und zwar

normale Dynamobleche = Qualität I, schwach legierte Bleche = Qualität II, mittelstark legierte Bleche = Qual. III und

hoch legierte Bleche = Qualität IV unterscheiden sich zunächst im Siliziumgehalt und weiter in den magnetischen Eigenschaften. In den Dynamoblechen variiert der Siliziumgehalt von 0,5 bis 2,7 Prozent bei möglichst niedrigem Gehalt an anderen Beimengungen, besonders von Kohlenstoff. Transformatorbleche enthalten in der Regel 3,8 bis 4,2 Prozent Silizium. Genormt sind Dynamobleche in dem DIN-Blatt 46 400. Sie werden auf Wunsch gebeizt oder ungebeizt geliefert.

Wir stellen in Hüsten die Qualitäten I bis III her.

In magnetischer Hinsicht sind Dynamobleche solche Bleche, die in rascher

Folge ihren Magnetismus ändern, d. h. den höchsten Magnetismus so schnell wie möglich in geringem Magnetfeld annehmen und ihn nach Aufhören der magnetisierenden Kraft so schnell wie möglich wieder abgeben. Die erste Forderung erfüllen Bleche mit hoher Permeabilität, die zweite solche mit möglichst geringer Koerzitivkraft. Bei Wechselfeld-Magnetisierung wird weiter möglichst geringer Energieverlust (Hysteresis- und Wirbelstromverlust) verlangt.

Es nimmt nun mit steigendem Siliziumgehalt der Energieverlust ab, gleichzeitig aber auch die Permeabilität bei hohen Feldstärken. Daher muß zwischen beiden Größen, dem positiven Einfluß des Siliziums auf die Verlustziffern und dem negativen auf die Induktion, ein Kompromiß gesucht werden. Der Verbraucher von Dynamoblech muß sich also von Fall zu Fall überlegen, ob er mehr Wert auf geringe Eisenverluste oder auf hohe Permeabilität legt. Danach wählt er die Dynamoblechqualität.

Auch die Stanzeigenschaften der Dynamobleche werden durch den Siliziumgehalt beeinflusst. Je höher der Siliziumgehalt ist, um so schlechter sind im allgemeinen die Stanzeigenschaften.

Das Dynamoblechmaterial wird nun näher bestimmt einmal durch die Energieverluste („Verlustziffern“) bei den Induktionen von 10 000 Gauß und von 15 000 Gauß bei einer Frequenz des Wechselfeldes von 50 Hz, dann aber auch durch die Permeabilität bei 25, 50, 100 und 300 Amperewindungen.

Die Bezeichnung und der mittlere Siliziumgehalt der in Hüsten hergestellten Dynamobleche geht aus der nachfolgenden Zahlentafel hervor:

| Blechsorte: | Mittl. Siliziumgehalt: |
|-------------|------------------------|
| I 3,6       | 0,7 %                  |
| II 3,0      | 1,0 %                  |
| III 2,6     | 1,7 %                  |
| III 2,3     | 2,3 %                  |
| III 2,0     | 2,7 %                  |

An technologischen Eigenschaften werden von Dynamoblechen Spannungsfreiheit, Ebenheit und nicht zu große Härte verlangt. Innere Spannungen beeinträchtigen die magnetischen Eigenschaften wie Koerzitivkraft, Per-

meabilität und Hysteresisverlust. Daher das Bemühen der Blechwalzwerke, die Dynamobleche spannungsfrei herzustellen: die durch das Walzen hervorgerufenen Spannungen müssen durch sorgfältige Glühung und sehr langsames Abkühlen von der Glüh-temperatur beseitigt werden.

Die Härte der Dynamobleche wird durch die „Biegezahl“ ermittelt, d. h. die Anzahl der Biegungen um 90° beim Hin- und Herbiegeversuch in wechselnden Richtungen bis zum Bruch.

Von Einfluß auf die magnetischen Eigenschaften der Dynamobleche ist auch die „Kornorientierung“ in dem Blech. Das „orientierte Korn“ ist nicht in allen Fällen erwünscht, z. B. nicht in sich drehenden Maschinen, dagegen sehr in Verteilern und Krafttransformatoren. Je größer das Korn in der Walzrichtung, um so besser sind die magnetischen Eigenschaften.

Dynamobleche werden nicht tief verformt oder gezogen, doch müssen sie sich gratfrei stanzen und schneiden lassen. In unmittelbarem Zusammenhang mit der Schneidarbeit der Bleche und ihrer Oberflächenbeschaffenheit steht der Werkzeugverschleiß, der bei der Verwendung der Dynamobleche eine große Rolle spielt.

Dynamobleche müssen flach liegen, d. h. sie müssen einen guten „Füllfaktor“ haben. Zu dem Zwecke ist den Blechen anhaftender fester Zunder erwünscht.

Werden aus den Dynamoblechen Verteilerkerne hergestellt, so werden die Lamellen isoliert, und zwar meistens mit organischem oder anorganischem Lack.

Nicht zu harte Bleche, die sich gratfrei stanzen lassen, schonen die Werkzeuge und erhöhen die Schnitzzahl der Lamellen. Während mit zunehmendem Siliziumgehalt die Verlustziffern besser werden, nimmt die Dehnung der Dynamobleche ab.

Die magnetischen Gütewerte der Dynamobleche werden nach Fertigstellung der Bleche sorgfältig im Epstein-gerät, Ferrometer oder neuerdings in dem vor kurzem bei uns aufgestellten Ganztafelmeßgerät bestimmt. Das Messen im Ganztafelmeßgerät gestattet die zerstörungsfreie Bestimmung der magnetischen Kennwerte von Tafel zu Tafel und damit genaueste Klassifizierung innerhalb kleiner Bereiche.

Die von unsern Blechen erreichten magnetischen Werte liegen günstiger, als in dem DIN-Blatt 46 400 vereinbart ist. Mittelwerte werden in Kurven festgehalten. Statistische Erhebungen

bestimmen die Gleichmäßigkeit des Materials, Streuung und Toleranzgrenzen.

Allgemein ist zu sagen: Es gibt zwei Klassen von magnetischem Material, weiches und hartes. Sie unterscheiden sich durch ihre Eigenschaften und den Verwendungszweck. Bringt man das magnetisch weiche Material in ein starkes magnetisches Feld, so wird es

ebenfalls magnetisch. Nach Aufhören der magnetischen Kraft jedoch verliert das magnetisch weiche Material seinen Magnetismus wieder.

Anders jedoch verhält sich das magnetisch harte Material. Bringt man es in ein starkes magnetisches Feld, so bleibt es magnetisch, auch wenn das magnetische Feld entfernt wird.

Dr. E. Marke, Werk Hüsten

## Verkehrssicherheitstage 1959

Unfallverhütung im Straßenverkehr auch ein Gebot der Wirtschaftlichkeit

Der allgemeine Wirtschaftsaufschwung der letzten Jahre hat auch eine starke Steigerung des Straßenverkehrs mit sich gebracht. Über unsere Straßen rollen heute etwa 9 Millionen Kraftfahrzeuge (einschließlich der Mopeds) und über 16 Millionen Fahrräder. Die Verkehrsdichte wird von Jahr zu Jahr größer. Mit diesem Anwachsen des motorisierten Verkehrs geht eine Zunahme der Straßenverkehrsunfälle einher. Hunderttausende von Menschen kommen Jahr für Jahr durch Straßenverkehrsunfälle zu Schaden. Allein im letzten Jahr wurden 11 673 Männer und Frauen, Kinder und Greise im Straßenverkehr getötet. Ihnen wurde das „Komm gut heim!“, der gute Wunsch der Angehörigen, vergeblich mit auf den Weg gegeben.

„Komm gut heim!“, das ist auch das Motto der Verkehrssicherheitstage 1959“ vom 4. bis 9. Mai, deren Aufklärungsmaßnahmen diesmal besonders auf die Verhütung von Unfällen auf dem täglichen Weg, auf dem Weg von der Wohnung zur Arbeitsstätte und zurück, abgestellt sind. Dieses Motto der Aktion gibt den Betrieben der gewerblichen Wirtschaft in besonderem Maße Gelegenheit, sich verstärkt für eine umfassende Aufklärung und Erziehung der Betriebsangehörigen zur Sicherheit im Straßenverkehr einzusetzen. Die gewerblichen Berufsgenossenschaften werden sich bemühen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Möglichkeiten den Gedanken der Verkehrsunfallverhütung an die Berufstätigen in den Betrieben heranzutragen. Sie haben für die Ver-

kehrssicherheitstage wiederum eine Sondernummer ihrer für die psychologische Beeinflussung der schaffenden Menschen bestimmten Zeitschrift UNFALLWEHR herausgegeben, um in den Betrieben die Aufklärungsmaßnahmen zur Verhütung von Verkehrsunfällen zu erleichtern. Unfallverhütungsbilder, Vortragsdienste, Verkehrsbroschüren und Unfallverhütungsfilme stehen für besondere Maßnahmen in den Betrieben anlässlich der Aktion zur Verfügung.

Die Flut der Verkehrsunfälle ist heute zu einem Problem geworden, das jeden angeht und um dessen Lösung sich zahlreiche Behörden, Dienststellen und Organisationen bemühen. Verkehrsunfälle zu verhüten, Leben und Gesundheit der Verkehrsteilnehmer zu schützen und sie vor Schmerzen, Leid und Not zu bewahren, ist eine sittliche Pflicht, die jedem von uns obliegt. Daneben aber ist die Verhütung von Verkehrsunfällen ein Gebot der Wirtschaftlichkeit. Unfälle auf Arbeitswegen (z. B. der Verkehrsunfall, dem der Monteur eines Elektrizitätswerkes auf dem Weg zu einer Trafo-Station zum Opfer fällt, und der Unfall, den der Bote eines Einzelhandelsgeschäftes beim Austragen von Waren erleidet) und Wegeunfälle (das sind die Unfälle, denen Berufstätige auf dem Wege nach und von der Arbeitsstätte erliegen) genießen den Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Die für die Entschädigung der Folgen solcher Unfälle aufzuwendenden hohen Beträge (die Berufsgenossenschaften wenden hierfür allein jährlich zwischen 200 und 300 Millionen DM auf) müssen von der Gesamtheit der Betriebe der

Wirtschaft aufgebracht werden. Welche Bedeutung die Verkehrsunfälle heute im Bereich der gewerblichen Wirtschaft haben, geht daraus hervor, daß fast die Hälfte aller von den gewerblichen Berufsgenossenschaften zu entschädigenden tödlichen Unfällen Straßenverkehrsunfälle sind!

11 673 Tote in einem Jahr durch Verkehrsunfälle. 2427 von ihnen waren nachgewiesenermaßen Angehörige von Betrieben der gewerblichen Wirtschaft, die während der Arbeitszeit oder auf dem Weg zur und von der Arbeitsstätte durch Verkehrsunfälle ums Leben kamen. 2427 Arbeitskräfte gingen damit der Wirtschaft verloren. Dieser Verlust erhöht sich jedoch noch beträchtlich, wenn man bedenkt, daß gering gerechnet mindestens 5000 weitere Angehörige gewerblicher Betriebe bei Verkehrsunfällen ums Leben kamen, bei Unfällen außerhalb der Arbeitszeit, am Wochenende oder nach Arbeitsabschluß. Rund 8000 wertvolle Arbeitskräfte gingen damit in einem Jahr der Wirtschaft verloren.

Bei dem heutigen Nachwuchsmangel ist jede Arbeitskraft wertvoller denn je! Während 1955 noch 867 000 schulentlassene Jugendliche in den Arbeitsprozeß eintraten, sank diese Zahl 1958 bereits auf 709 000 ab; sie wird 1960 einen Tiefstand von etwa 575 000 Jugendlichen erreichen! Dieser Mangel an Nachwuchskräften, der sich bis 1960 auf etwa 1 Million Jugendliche belaufen wird, zwingt geradezu, sich in immer stärkerem Maße um die Sicherheit der Betriebsangehörigen im Straßenverkehr zu bemühen.

Jeder Ausfall einer Arbeitskraft bedingt fast immer Kosten für Entschädigungsleistungen, auf jeden Fall aber Zeitverlust durch Einweisung und Anlernung des Ersatzmannes; jeder einen Betriebsangehörigen betreffende Verkehrsunfall wirkt sich auf die Produk-





**Sie warten auf Dich! – Komm von der Arbeit gesund nach Hause!**

tivität der Betriebe und damit auf die Stabilität unserer Volkswirtschaft aus. Alle Betriebe sind deshalb – einmal ganz abgesehen von der selbstverständlichen ethischen und moralischen Verpflichtung – heute mehr denn je daran interessiert, ja, für sie ist es schon aus rein wirtschaftlichen Erwägungen heraus das Gebot der Stunde, die verheerende Flut der Straßenverkehrsunfälle einzudämmen und die vielfältigen Maßnahmen der Verkehrsunfallverhütung nach besten Kräften zu unterstützen. Immer mehr setzt

sich die Erkenntnis durch, daß die vorbeugende Unfallverhütung nicht am Fabriktor aufhören darf, sondern sich auch auf die Aufklärung und Erziehung der Betriebsangehörigen zum sicheren Verhalten im modernen Straßenverkehr erstrecken muß! Mit der intensiven Förderung der Verkehrsunfallverhütung durch die Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft aber kann und wird es gelingen, die Verkehrssicherheit auf unseren Straßen in entscheidendem Maße zu steigern.

H. Zimmermann

Dr. med. Liebschner

## Neun Jahre Röntgen-Reihenuntersuchung in der Eisen- und Stahlindustrie

Für die Bekämpfung der Lungentuberkulose, des Lungenkrebses und anderer lebensbedrohlicher Krankheiten der Brustorgane ist ein frühzeitiges Erkennen im Anfangsstadium von entscheidender Bedeutung. Ohne besondere medizinische Untersuchungsmethoden werden diese Krankheiten meistens nur zufällig entdeckt, wenn z. B. der Patient wegen einer anderen Krankheit seinen Arzt aufsucht und dabei durch eine Röntgenuntersuchung die erwähnten Lungen- oder Herzkrankheiten festgestellt werden. Erst als das sehr kostspielige, für die Untersuchung aber unbedingt notwendige Röntgenverfahren durch Einführung der Schirmbildfotografie vereinfacht und vor allem verbilligt werden konnte, war es möglich, durch systematische Untersuchungen rechtzeitig die im Anfangsstadium sogenannten stummen Krankheiten, d. h. Krankheiten der Brustorgane, die so gering sind, daß sie keinerlei Beschwerden verursachen, zu erkennen. 1938 war das Verfahren technisch so weit entwickelt, um mit ihm größere Personenkreise zur Auffindung der Tuberkulose untersuchen zu können. Die Tuberkulose war vor 20 Jahren noch nicht so erfolgreich zu behandeln wie heute, da spezifische Medikamente und die entsprechenden operativen Behandlungsmethoden zur Verfügung stehen. Man war also auf eine möglichst frühzeitige Entdeckung der

Lungentuberkulose angewiesen, um mittels langwieriger Liegekuren einen günstigen Behandlungsverlauf erhoffen zu können.

Ein zeitweiliger Anstieg der Tuberkulose nach dem zweiten Weltkrieg durch schlechte Wohn- und Ernährungsverhältnisse konnte durch den Einsatz moderner Untersuchungs- und Behandlungsverfahren wieder in eine rückläufige Erkrankungszahl verwandelt werden, wobei sich die Besserung unseres Lebensstandards ebenso günstig ausgewirkt hat. Trotzdem sind wir zur Zeit von einer Ausrottung der heimtückischen Krankheit noch weit entfernt, da die Infektionsquellen nicht alle bekannt sind und Neuansteckungen bisher gesunder Personen jederzeit erfolgen können.

Diese Gedankengänge haben 1949 einige namhafte Vertreter der Eisen- und Stahlindustrie zu einem großangelegten Untersuchungsplan angeregt, um ihren Arbeitnehmern Schutz vor der Tuberkuloseinfektion zu bieten. Auf Grund medizinischer Überlegungen erschien es notwendig, die Untersuchungen in regelmäßigen Zeitabständen vorzunehmen, um immer wieder frisch auftretende Krankheitsherde möglichst rasch herauszufinden und einer Behandlung zuzuführen. Mit dieser Maßnahme mußte es möglich sein, im Laufe der Untersuchungsjahre die Tuberkuloseerkrankungszahl zu sen-

ken. Wie die statistischen Ermittlungen im Verlaufe von nunmehr neun Jahren regelmäßiger Reihenuntersuchungen ergeben haben, konnte tatsächlich bei den Arbeitnehmern der Eisen- und Stahlindustrie eine weitgehende Senkung der Tuberkuloseerkrankungen erreicht werden. Allein die neuerkannten, also dem Patienten bisher nicht bekannt gewesenen Tuberkulosen sanken von 1950 bis 1958 von 260 auf 50 je 100 000 Untersuchter. So erfreulich diese Senkung ist, die nach den Angaben der statistischen Untersuchungsstellen unter den für die Bundesrepublik errechneten Vergleichszahlen liegt und die beweist, daß durch eine konsequente Untersuchung eine Eindämmung der ansteckenden Krankheiten und in unserem Falle der Tuberkulose möglich ist, so problematisch kann dieses günstige Ergebnis in einigen Fällen werden. Durch das immer seltener Auffinden von frischen Tuberkulosefällen entsteht der Eindruck, daß die Tuberkulosegefahr nunmehr endgültig beseitigt sei. Die Belegschaften kommen den Aufforderungen zur Untersuchung oft nur zögernd nach. Die Unternehmensleitungen glauben, es genüge jetzt auch ein zweijähriger oder noch längerer Untersuchungsintervall. Auch der in den letzten Jahren zu Unrecht propagierten Strahlenfurcht kommt eine gewisse Bedeutung zu.

Eine Beschränkung der Untersuchungen auf größere Zeitabstände erscheint aber zur Zeit keinesfalls gerechtfertigt. Solange in der Gesamtbevölkerung noch immer zahlreiche, bisher unbekannte Infektionsquellen für die Ausbreitung der Tuberkelbazillen sorgen und die öffentlichen Untersuchungsstellen nicht die Möglichkeit haben, auch die Bevölkerung in kürzeren Zeitabständen oder überhaupt zu untersuchen, wird immer wieder eine Neuinfektion möglich sein. Nur das Schirmbildverfahren gibt aber die Möglichkeit, die Frühfälle in kürzester Zeit behandeln zu können, ohne daß längere Ausfälle an Arbeitszeit und Entgelt erforderlich werden. Sehr häufig können bereits jetzt diese Frühfälle durch eine ambulante Behandlung ihres Haus- oder Lungenfacharztes geheilt werden. Schon allein aus diesem Grunde ist auf eine regelmäßige Untersuchung in kürzesten Zeitabständen, an der sich alle Beschäftigten beteiligen, größter Wert zu legen.

Außer auf Tuberkulose wird bei der Auswertung der Schirmbilddaufnahmen aber noch auf eine zweite bösartige Erkrankung besonders geachtet, die in ihrem Anfangsstadium ebenfalls zu

den stummen Krankheiten gehört: den Lungenkrebs. Durch die erst in letzten Jahren ausgearbeiteten modernen Operationsmethoden ist eine erfolgreiche Behandlung im Frühstadium der Erkrankung noch möglich. Der zur Auffindung des Krebses günstigste Zeitintervall ist hierbei sogar noch kürzer zu bemessen, da schon innerhalb weniger Monate die Erkrankung auftreten und nach einem Jahr bereits zum Tode führen kann. Bekanntlich werden vom Lungenkrebs vor allem Personen über 40 Jahre befallen, so daß es für alle älteren Belegschaftsmitglieder von größter Bedeutung ist, regelmäßig an den Untersuchungen teilzunehmen. Gerade der Lungenkrebs kann jeden befallen, er nimmt auf soziale Stellung und Schichtung keine Rücksicht.

Weitere Erkrankungen, die durch die Schirmbilduntersuchungen ermittelt werden können, sind die Staublunge, die Lungenblähung, die Lungenentzündung, die Rippenfellentzündung und die verschiedenen Herzformveränderungen, sei es durch angeborene Herzfehler oder Alters- bzw. Belastungsschädigungen des Herzens.

An alle Belegschaftsmitglieder ergeht deshalb die dringende Bitte: Wenn in Ihrem Unternehmen wiederum das Schirmbildgerät der Röntgen-Reihenbildstelle der Eisen- und Stahlindustrie aufgebaut wird, zögern Sie nicht, an der Untersuchung teilzunehmen. Denken Sie daran, daß nur eine rechtzeitige Erkennung eine erfolgreiche Behandlung ermöglicht. Geben Sie schon bei der Ausgabe der Karteikarte am Untersuchungsgerät Ihre Beschwerden an, damit bei der Auswertung diese vielleicht wichtigen Bemerkungen berücksichtigt werden können. Sollte eine behandlungsnotwendige Erkrankung vorliegen, so werden Sie innerhalb der nächsten 2 bis 3 Wochen nach der Untersuchung von Ihrem Werksarzt unterrichtet und zu einer nochmaligen speziellen Untersuchung aufgefordert. Sosehr wir wünschen, daß dies nicht der Fall sein möge, sosehr möchten wir Sie bitten, das Problem Tuberkulose oder Lungenkrebs nicht leichtfertig abzutun. Noch kann es jederzeit jeden treffen, und eine erfolgreiche Behandlung ist nur durch eine rechtzeitige Auffindung möglich.

*Zum Tode des Mitgliedes der Hohen Behörde Dr. h. c. Franz Blücher*

## Treuer Vorkämpfer der europäischen Einigung

Ein paar Wochen vor Einlieferung in die Godesberger Klinik, wo er an den Folgen eines Leberleidens im Alter von 63 Jahren starb, saßen wir Dr. h. c. Franz Blücher an seinem Schreibtisch in Luxemburg gegenüber. Bereitwillig und pressefreundlich wie stets in seiner allzu kurzen politischen Laufbahn, entwickelte er bei dieser Gelegenheit seine Gedanken über die Ursachen und Möglichkeiten einer Behebung der Kohlenkrise in Westeuropa. Er machte sich ernste Sorgen um das Schicksal der Kohle und der Bergleute, die ohne ihr Verschulden in dieses Absatzdilemma geraten sind. Inzwischen hat seine Vaterstadt Essen, die für Blücher seit der frühesten Jugend Wurzelgrund seines Lebens war, seine sterbliche Hülle in sich aufgenommen. Seine Wiege stand im Schatten der Kruppschlote, und das Geburtsjahr 1896 sagt aus, daß sein erster Bildungsabschnitt bereits vor

der ersten großen Auseinandersetzung in der Welt abgeschlossen war. Das Revier und die Verhältnisse im Elternhaus – „Meine Eltern hatten sich bei kleinem Einkommen redlich durchgeschlagen, um viele Kinder ordentlich zu erziehen“ – bedingten, daß ihm Kohle, Stahl und die Menschen an der Ruhr besonders „ans Herz gewachsen“ waren. Bereits als 16jähriger fuhr er in die Zeche „Königin Eliese“ ein. Nach dem Abitur, abgelegt an einem humanistischen Gymnasium, nahm er als Freiwilliger am ersten Weltkrieg teil. Im Priesterwald der Westfront wurde er als Oberleutnant verwundet und geriet in englische Gefangenschaft. „Meine Kameraden waren vorwiegend Bergleute und Fabrikarbeiter. Das Erlebnis der Kameradschaft bedeutete einen Schutzwall gegen den selbstgenügsamen, unbescheidenen und asozialen Intellektualismus“, so schreibt Blücher über jene Jahre.

Als er aus dem Krieg heimkehrte, war der Vater, ein Bergbauangestellter, verstorben. Blücher wollte Staatswissenschaften studieren, aber nun mußte er für die Mutter und die Geschwister sorgen. Am Anfang seiner kaufmännischen Laufbahn stand eine vielgestaltige und schwierige buchhalterische Tätigkeit. Er war anschließend Geschäftsführer und Vorstandsmitglied verschiedener Gesellschaften, Abteilungsleiter der GAGFAH, bei der Hochtief AG, Geschäftsführer bei der Deutschen Bau- und Siedlungs GmbH. Von 1938-1946 betätigte er sich als Prokurist und Direktor der Nationalbank Essen. Er war Finanzminister in den drei Kabinetten Amelunxen in Nordrhein-Westfalen, dessen Regierung ihn 1947 in den Zweizonenwirtschaftsrat entsandte. Er gehörte dem „Rat der Drei“ an, die mit den westalliierten Stellen die Währungsreform vorbereiteten. Ab 1949 war er Vertreter der Bundesrepublik im Ministerrat des Europäischen Wirtschaftsrates (OEEC), zwei Jahre Delegierter der Bundesregierung bei der Internationalen Ruhrbehörde, bei jener „unvermeidlichen Erscheinung der Übergangszeit“. In zwei Kabinetten der Regierung Adenauer diente er dem Staat als Vizekanzler und Minister für Fragen der wirtschaftlichen europäischen Zusammenarbeit. Seit Januar 1958 gehörte er der Hohen Behörde der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl an.

In aufrichtiger Trauer gedachten die Bundesregierung und mit ihr alle „Europäer“ dieses Mannes, der sich nach dem Zusammenbruch in die erste Reihe derjenigen stellte, die ohne Zögern den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes begannen. Mit Blücher verliert die Montanunion, so heißt es in dem Telegramm des Kanzlers an den Präsidenten der Hohen Behörde, einen der entschlossensten Verfechter der europäischen Einigungsbestrebungen. Sein Einsatz für die wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit aller europäischer Staaten wird unvergessen bleiben. „Noch lange Jahre hätten Sie Ihrem Lande und diesem größeren Vaterlande dienen können, das auch das Ihre ist und Europa heißt.“ Mit diesen Worten nahm der Präsident der Hohen Behörde, Paul Finet, Abschied von seinem Kollegen. „Tiefe Trauer erfüllt uns bei dem Gedanken, daß wir nunmehr auf Ihre Erfahrung und hingebungsvolle Mitarbeit verzichten müssen. Sie waren ein treuer Soldat der europäischen Einigung.“

W. R. Schloesser

# Wohl behütet...

## EINE KLEINE MODENSCHAU



Als Baby nur 'ne Haube  
mit 'ner Litze



Als Junge dann 'ne  
kesse Mütze



Zur Einsegnung  
den ersten Hut und Binder



Zur Hochzeit dann  
einen Zylinder



Den Schutzhelm hat  
er nicht geschätzt



Drum trägt er diesen  
Kopfputz jetzt



Josef Hoffmann, Herdorf

## Otto Wohlgemuth - 75 Jahre alt

Das Siegerland im Schaffen Otto Wohlgemuths

Am 2. Ostertag wurde der Bergmannsdichter Otto Wohlgemuth 75 Jahre alt. Wenn die deutsche Öffentlichkeit, insbesondere das Land Nordrhein-Westfalen, diesen größten „Dichter unter Tage“ ehrt, so hat unsere engere Heimat hierzu noch einen besonderen Anlaß:

„Als 35jähriger Knappe machte ich mich ins Siegerland auf. Es leitete mich der Gedanke: Kohle und Eisen gehören zusammen! Das Siegerland ist der andere Teil der westfälischen Arbeitswelt! – Eisenerzhauer war ich auf der Grube Friedrich-Wilhelm bei Herdorf. In den Waldschluchten und Haubergen haust dort noch der gute alte Bergbau nach Väterbrauch. Stollenmundlöcher stehen im Hellertal an. Der Hohenseelbachkopf ist ein sagenumwelter Berggriese. „Glück auf“, so heißt auch hier der bergmännische Gruß, und auf den Berghalden wuchern, genau wie auf den Schutthalten des Ruhrlandes, der Huflattich, die Quecke, die Schlangenblume . . .“ So lesen wir in einer Autobiographie. Otto Wohlgemuth hat alle deutschen Bergbaugebiete als handschaffender Bergmann in 27jähriger harter Arbeit kennengelernt. In Hattingen (Ruhr) aus uraltem Bergmannsgeschlecht geboren, verbrachte er an der Ruhr den größten Teil seines Lebens. Wenn allerdings, so plaudert er, der Kohlenstaub ihm die Lunge gar zu sehr bedrängte, dann wechselte er auch vorübergehend in andere Gebiete der Schwerindustrie um, oder er fuhr irgendwo im Erzbergbau an. So kam er nach dem ersten Weltkrieg nach Herdorf.

In Herdorf, im Daadetal und im Westerwald erinnert sich noch mancher

Berginvalide dieses Arbeitskamaraden, der vor Ort seinen Mann stand wie jeder andere, der mit ihnen Zwiesprache hielt, zwischendurch malte und in seiner freien Zeit gerne in den heimischen Bergen herumstieg, wobei es ihm besonders der Hohenseelbachkopf angetan hatte. Vielfältig hat er seine Siegerland-Eindrücke in Dichtungen verewigt. Eine Anzahl dieser Dichtungen finden wir in der Sammlung „Aus der Tiefe – Gedichte eines Bergmanns“ (Berlin 1937). Auch in seinem autobiographischen Roman „Ich war ein Mensch unter Tage“ kommt das Siegerland zu Wort. An ausgesprochenen Siegerland-Motiven in seinen Dichtungen nennen wir „Altes Eisenbergwerk“: „Im westfälischen Siegerlande ein Eisenbergwerk träumt in grüner Wälderpracht . . .“ Von Herdorf aus wanderte er auch zuweilen ins Sassenrother Gebiet, wo er die einzigartigen „Bergmannstannen“ seiner bergmännischen Wanderfahrt durch Deutschland kennenlernte:

„Nahe beim Zechenhouse stehen Wettertannen, die immer im Winde sich wiegen und leise sausen. Drunten im Bergwerk die Wasser in den Strossen tropfen, läuten im Versunkenen, murmeln und brausen . . .“

Auf dem Alten Friedhof in Herdorf stieß Wohlgemuth auf die einzigen ihm bekannt gewordenen zwei „Bergmannsgräber“, geschmückt mit den uralten kultischen Symbolen des Göttlichen, den „Stufen“, wie dies früher einmal Brauch war:

„ . . . Schichtet weinend das trauernde Weib,

sein Sohn oder ein blondes Enkelkind mit liebender Hand auf das Grab ein Erinnerungskreuz von den seltenen Drusen und Kristallen, die der tote Knappe in den Bergwerken fand dort drunten in den Gängen und Hallen, schöne, schimmernde Steine, darin zittern die Lichter der Heimat bei Nacht im Mondenscheine.“

Wenn der Dichter abends oder in der Nacht auf den Berghöhen bei Herdorf stand, erlebte er – anders als im Ruhrgebiet – die seltsame Schönheit der Herdorfer Hochöfen drunten im Tal, wie er dies in einem anderen Gedicht („Ich bin ein Bergmann. Eisen fördere ich aus der Erde im Siegerland . . .“) in der zweiten Strophe besingt:

„ . . . Flackernde Hochofenfeuer donnern und tosen über die westfälischen Berge schwer. Rauchwolken ziehen drüber hin, als wogte und brandete das Wilde Heer. Immer orgeln die finsternen Gichten Lieder, in denen es dunkel droht: Bannweisen, alte Verheißungen, unfaßbare Gesänge um die Geheimnisse vom Blute und vom Brot . . .“

In diesem Siegerländer bzw. Herdorfer Gedicht finden wir die stolzen, selbstbewußten Verse:

„ . . . Es steht geschrieben in des Eisenerzes Schwere: Mann um Mann – Eisen um Eisen – Ehre um Ehre . . .!“

Bis in sein Alter hinein blieb dem Dichter das Siegerland (das er schaf-

fend nur in Herdorf erlebte, wenn er auch vom „westfälischen“ Siegerland spricht!) unvergeßlich. Im Januar 1958 schrieb er „Das siegerländische Abendlied“, das beginnt:

„Die Erde führt viel edles Erz. Die Seilfahrt ruft. Fahr' ein, mein Herz! Der Berge Schoß im Siegerland birgt noch manch seltsam Fundglück unter Schlucht und Wand . . .“

In dem Gedicht „Unterm Hohenseelbachkopf“, das Wohlgemuth vor wenigen Jahren schrieb (Gesamtausgabe), gestaltete er ein mythisches Motiv:

„Unterm Hohenseelbachkopf im Gestürz, im Felsentopf, tief, ganz tief in einem Spalt in der Höhle von Basalt ruht, uralte, seit ehedem eines Berggeists Diadem . . .“

(Dieses „Diadem“ ist die dichterische Ausweitung jener Halbedelsteine, die man zuweilen im Basalt findet, die aber auch Wohlgemuth selbst fand, wenn er in den tieferen Lagen auf Stellen stieß, wo der geologisch weit jüngere glühend-flüssige Basalt vor 50 Millionen Jahren die etwa 800 Millionen Jahre alten Erzlager durchbrach. Diese Halbedelsteine machen, geschliffen, einen sehr imposanten Eindruck.)

Wer dieses Diadem finde, so heißt es in der Dichtung weiter, erkennt alle Geheimnisse der abgründigen Erde. Seinem Lieb will er das Diadem erschürfen:

„Wunderreiches Siegerland, tief hat mich dein Herz erkannt.

Waldland, Traumland, nah und fern! Und ich hab' mein Lieb so gern. Sie ist mein, wohl dort, wohl hier, und das Kleinod schürf' ich ihr . . .“

Ins Ruhrgebiet zurückgekehrt, blieb ihm manche schöne Erinnerung. In der Sammlung vom Jahre 1937, „Aus der Tiefe“, finden wir ein Lied, dessen In-

halt offenbar wesentlich auf einen Fund in der später aufgegebenen Grube Bollnbach bei Herdorf zurückgeht: 1893 fand man im „Alten Mann“ der Grube in der Felswand einige Buchstaben (und das Jahr 1803) eingegraben, möglicherweise die Anfangsbuchstaben einer Bergmannsgeliebten. So entstand das Gedicht:

### Dein Name

Zu Herdorf, nach Daaden hinaus, stand einsam am Berghang ein Haus. O Liebe, wie flutete golden dein Haar! Wie gerne, wie gern ich dort Bergknappe war!

So tröstlich schien niemals mein Licht. Ich dachte nur dein in der Schicht. Es knackten die Felswuchten dumpf in der Wand. Mein Bohrhammer brauste. Mir brannte die Hand.

Im Eisenerz schaffte ich dort. Quarz leuchtete weiß überm Ort. Der Berg ging zur Rüste. Der Gang sackte schwer. Dich hab' ich geliebt, immer mehr, immer mehr.

Es wußt' keine Seele von dir. Dein war ich, und du warst in mir. O sommerlich Leuchten! – Beim Berglampenschein grub ich deinen Namen ins harte Gestein.

Im Berge, beim Schein meines Lichts, fünf Buchstaben kerbt' ich, sonst nichts. Du warst meiner Sehnsucht Erfüllung im Gang. Es glitt noch mein Finger die Zeichen entlang.

Du Ferne, du Schöne! – Der Schacht ist längst schon verstürzt in die Nacht. Das Glück ist verschwunden. Es war wohl zu groß. Dein Name ruht drunten in der Erde Schoß.

Nach Daaden zu! Was soll ich tun? Mich läßt die Erinnerung nicht ruhn. Das Schachtgesenk wahrt deinen Namen so gut. Doch tiefer liegst du mir noch immer im Blut!

## Der kleine Herr

Von Walter Floote

In den südlichen Ländern laufen bekanntlich schon die Kinder mit der brennenden Zigarette im Schnabel auf der Straße herum. Manche sind daran gewöhnt, aber für Signor Tommaso aus Neapel gab es keinen verhaßteren Anblick. Deshalb sah er rot, als eines Tages in seinen Gemüseladen ein unternehmungslustiger Zeitungsjunge schlenderte und um Feuer für seine Zigarette bat, die ihm schief aus dem Mundwinkel hing.

„Mach, daß du davonkommst, ehe ich dir den Hosenboden strammziehe“, knurrte Signor Tommaso. „Soweit kommt es noch, daß ich mich durch Kinder von der Arbeit abhalten lasse.“ Der Kleine richtete sich zu seiner vollen Höhe auf, holte einen Geldschein aus der Tasche und legte ihn auf den Ladentisch. „Signor“, sagte er würdevoll, „ich möchte eine Schachtel Streichhölzer kaufen.“ Geschäft ist Geschäft. Signor Tomma-

seo überreichte ihm die Schachtel und strich das Geld ein. Der Zeitungsjunge nahm ein Streichholz, zündete sich seine Zigarette an und blies den Rauch genießerisch durch die Nase. Dann schnipste er die Streichholzschachtel über den Ladentisch vor den verdutzten Tommaso und sagte: „Wenn wieder einmal ein Signor hier hereinkommt und um ein Streichholz bittet, so können Sie ihm eins aus meiner Schachtel geben.“

## Höflicher Hinweis

In der einen Hand eine Tüte, an der anderen ihren sechsjährigen Erwin, so kam Frau Papenbrink zum Lebensmittelhändler. „Es muß Ihnen vorhin ein Irrtum unterlaufen sein“, sagte sie, „Erwinchen hatte bei Ihnen zwei Pfund Rosinen gekauft. Es kam mir etwas wenig vor, und ich habe es nachgewogen. Es sind kaum anderthalb Pfund.“

Der Kaufmann wiegte den Kopf. „Ich kann mich genau erinnern, ich habe zwei Pfund abgewogen“, sagte er. „Und meine Waage stimmt, die ist erst letztes nachgeeicht worden.“

„Meine Küchenwaage ist nicht nachgeeicht“, sagte Frau Papenbrink. „Aber sie geht auch ganz genau, das weiß ich.“ Sie stellte die Tüte mit den Rosinen auf den Ladentisch. „Bitte, überzeugen Sie sich selbst.“

Der Kaufmann wog die Rosinen nach. Es waren etwas über anderthalb Pfund.

„Na also!“ sagte Frau Papenbrink triumphierend.

Der Kaufmann kratzte sich hinter den Ohren. „Unsere Waagen stimmen also“, sagte er. „Jetzt bleibt uns nur noch übrig, Ihren Erwin zu wiegen.“

## Fast wie im Märchen

Daß das Leben auch heute noch hin und wieder ein Märchen erzählt, erfuhren dieser Tage einige unserer Belegschaftsmitglieder. Am Karsamstag erzählte Rudi Becker dem Arbeitskollegen Alfred Blecker sein Erlebnis vom Gründonnerstag:

„Ich kam von der Schicht und sah im Unterdorf einen Trupp Menschen vor unserm Hause, darunter zwei Fremde, die unser Haus von allen Seiten fotografierten. Es waren Ausländer, und von Nachbarn erfuhr ich: zwei amerikanische Soldaten in Zivil, stationiert in Kaiserslautern. Beide verstanden kein Deutsch.“

Da ich in Gefangenschaft die englische Sprache einigermaßen erlernte, näherte ich mich den jungen Leuten mit dem Grusse „Hallo Boys! I speak english. How can I help you?“ „Hallo Jungs! Ich spreche Englisch. Womit kann ich euch helfen?“

Erfreut klopfen mir beide auf Schulter und Rücken mit den Worten: „Oh wonderful Mister. Thank you.“ „O wundervoll, Herr. Danke!“ Rudi Becker erzählte weiter.

Der eine zeigte ihm eine primitive Skizze von Niederschelden. Nur alte Flur- und Straßenbezeichnungen, wie heute im Volksmund noch bräuchlich, waren darauf verzeichnet, wie zum Beispiel: Struht, Juchhei, Kreta, Unterdorf, Hofwiesen, Backes und ähnliches. Nun, bis uns Unterdorf hatten sie tatsächlich gefunden und standen vor dem auf der Skizze mit Bleistift umrahmten Haus – Beckers Haus –, in

Niederschelden unter dem Namen „ahl Lokal“ bekannt.

Der eine erzählte nun, in diesem Hause habe sein Urgroßvater gewohnt, dessen Name sei Hermann Gerhardus gewesen. Er sei im vorigen Jahrhundert nach USA ausgewandert. Die Skizze habe dieser angefertigt. Er, der Urenkel, wäre nun von Kaiserslautern hierhergekommen, seines Urgroßvaters Heimat- und Vaterhaus einmal kennenzulernen.

Rudi Becker stellte dann überall bei älteren Nachbarn Erkundungen an, doch von keinem konnte er etwas über jenen Gerhardus erfahren.

Soweit seine Erzählung.

Sein aufmerksamer Zuhörer Alfred Blecker lächelte: „Ja, da hättest du mich fragen sollen. Ich kann dir über Gerhardus' Hermann oder, wie er hier allgemein geheißen hat, „Pithans Hermann“ erschöpfend Auskunft geben. Nicht allein, daß ich noch einige handgeschriebene Briefe von Gerhardus aufbewahre, ich besitze sogar noch ein Familienbild von ihm aus Amerika, worauf aller Wahrscheinlichkeit nach die Großmutter deines „Amis“ zu sehen ist.“

Da kam Rudi aus dem Staunen nicht heraus.

Hermann Gerhardus, der natürlich schon lange das Zeitliche gesegnet hat, war der Jugendfreund des Jakob Blecker gewesen. Jakob Blecker, Alfreds Vater, hielt bis zum ersten Weltkrieg die Korrespondenz mit seinem Freunde Gerhardus aufrecht.

Gerhardus war, wie dazumal der überwiegende Teil aller „Schälder“, von Beruf Bergmann, hatte sich aber auch als Eisenschläger auf der Hütte versucht.

Von jung auf hatte er den Hang nach etwas Eigenem und zur Ungebundenheit. Sein Revier war die „Buntekuh“, das Tälchen hinterm Hochofen und dem Stahlwerk, heute dazugehörend, aber größtenteils mit Sand bedeckt.

Aus diesem seinem Wald brachte der junge Gerhardus allerhand kurioses Getier in der Hosentasche mit zur Schule. Blindschleichen, Eidechsen, Igel, „Krottchen“, Feuersalamander, ja auch Mäuse und Vögel aller Art, kurzum jeder Jahreszeit entsprechend auftretendes Geziefer und Ungeziefer, ließ es von seinen Kameraden bewundern und setzte es dann wieder aus.

Und dann ist Pithans Hermann in den achtziger Jahren ausgewandert nach den Vereinigten Staaten in den Bundesstaat Oregon.

Er schaffte sich dort im Urwald eine neue Heimat. 1890 heiratete er eine 19jährige Amerikanerin. Sie war ihm eine tatkräftige Lebensgefährtin. So schrieb er 1906: „... sie hat mir schon 16 Jahre düchtig geholfen sonst wäre ich vielleicht jetzt heimatlos, ist immer gesund gewesen, meine Kinder sind 15 – 13 – 9 Jahre alt ebenfalls gesund und arbeiten auch schon ziemlich.“

Sie geht zur Schule, den Schulen gibts genug hier, aber deutsch lernen sie nicht, mit den Deutschen ist es schlegt bestellt in Amerika, wenn einmal die Einwanderung vom alten Vaterland aufhört, dann hört auch das Deutsche bald auf. Den kann ein Deutscher englisch schnüren, dann schämt er sich seiner Muttersprache, meine Kinder sind die einzigen von unserer Familie, die deutsch sprechen, den im Hause müssen sie, da ohne tue ich es nicht.“

1907 schickte er ein Foto seiner Familie.

Meint man nicht den alten Jörnjakob Swehn vor sich zu sehen, wenn man Hermann mit seinen arbeitsgewohnten Pranken anschaut? Das Mädchen in der Mitte ist wohl die Großmutter des hier in Niederschelden aufkreuzenden US-Soldaten.

In damaliger Zeit scheint den ruhelosen Wanderer manchmal das Heimweh überwältigt zu haben. U. a. schreibt er da an seinen Freund Jakob: „... wenn ich zuhause geblieben wäre, hätte ich wahrscheinlich nicht so viel arbeiten brauchen. mir war es nicht vergönnt glücklich zu sein unter bekanden, ich mußte heimatlos



ziehen von Ort zu Ort, unter fremden Menschen, für jahrelang keinen Freund unter Millionen, bis ich endlich in Jelaho bekande um mich sammelte, aber verstanden bin ich nie geworden. ich kan aus Erfahrung sagen:

„gutter Freund ein selten Gast  
den Melonen gleichzuschätzen  
tausend Cörner mußst du setzen  
eh du einen guten hast.“

sehe in deinem Schreiben das die Geschäfte schlechter werden, das ist hier im Lande des schwindels auch der Fall, alles liegt danieder fabriken, Sägemühlen alles außer Arbeit, Mord und Totschlag an der Tagesordnung, es ist gefährlich nach der Stadt zu fahren, die Bauern werden am hellen Tage überfallen und ihrer habe beraubt und wenn sie nicht alles freiwillig hingeben erschossen, jeder junge Mann geht fort wenn er nur das Reisegeld zusammen hat, fast alle Banken sind geschlossen, jetzt geben sie Babiergeld aus ist aber fast werthlos.

Lieber Freund Jakob du Schreibst wir wollen ein Bergwerk kaufen, da schon amerikanische Cabidolisten bei euch wahren, das ist nicht so, Schwindler sind es, du wirst es erleben das kein Dolar amerikanisches Geld angewendet wird, das sind pralhänse die kau-

fen ein Bergwerk, geben den eigenthümer die hälfte oder auch mehr und dann verkaufen sie den andern Teil in fiele Tausendanteilscheinen machen einen schönen profit, und der deutsche Michael bezahlt die Zege.

Ich könnte genug haben von den Zinsen zu leben wenn ich nicht immer mißgeschick hätte, habe gutgethan vorigen Sommer aber 14 000 Mark in der Bank verloren und diesen Winter schon zwei Pferde, so bleibe ich immer auf derselben Stelle ...“

Was für phantastische Pläne Gerhardus schon gewälzt hat, geht aus Nachstehendem hervor:

„Lieber Freund ich befürchte Zäppelin wird sobald nicht fahren mit seinem Luftschief, den so lange sie sich mit Gas in der höhe zu halden probieren können sie nicht weit kommen, das muß mit Luftpiloten getan werden wie ich dir schon als junge gesagt habe, wenn ich geld hätte würde ich eins bauen aber wie du weist wenn einer nichts hat glaubt ihm auch keiner so wahrs immer und so wirds wohl auch bleiben ...“

Unter anderm schrieb Gerhardus auch, daß er sich schon zum zweitenmale eine Heimat im Urwald gegründet habe.

1911 wollte er plötzlich alles verkaufen und nach Mexiko auswandern. Mit diesem letzten Brief riß die Verbindung ab, der Krieg 1914–1918 kam dazwischen, man hörte nichts mehr von Gerhardus, bis dann sein Urenkel hier als amerikanischer Soldat auftauchte. Lassen wir den Auswanderer noch einmal selber berichten:

„Clacamas den 18. Ja. 1911  
Mein allerliebster Freund Jakob und Eliese.

Oh wie habe ich mich gefreut als ich hier ankam von old Mexiko, und den Brief von dir sah, ich bin ein ganzes Jahr auf reisen gewesen und habe land in Mexico gekauft und gedenke hier alles zu verkaufen und in Mexico neu anzufangen ich wolde ich währe zu euch gekommen und hätte euch besucht ehe ich nach Mexico ging, ich hatte lust nach Afrika aber jetzt will ich in old Mexico bleiben, es hat mich fiel gekostet aber ich denke ein ruhiges leben zu führen in einem gutten Clima, wenn ich glück habe werde ich euch einmahl aufsugen, den in einigen jahren kann ich in gutten verhältniß sein wenn kein unglück pasirt.“

Er schreibt dann einiges über seine Kinder und fährt zum Schluß fort: „... ich wünschte ich hätte nie gereist, den zufrieden werde ich nirgents sein, bloß im Grabe finde ich ruh, könde reich sein wenn ich nicht immer auf reisen begriffen währe, aber was ist Geld, ich habe bis jetzt noch keinen gesehen der sagte ich hab genug zum leben, ich bin zufrieden.“

In der Hölle gibt es keine ruh, und auf Erden ebenso wenig ich wolde ich könde bei dir sein aber wie es jetzt steht habe ich forleufig keine hoffnung dich mein einziger Freund wieder zu sehen ...“

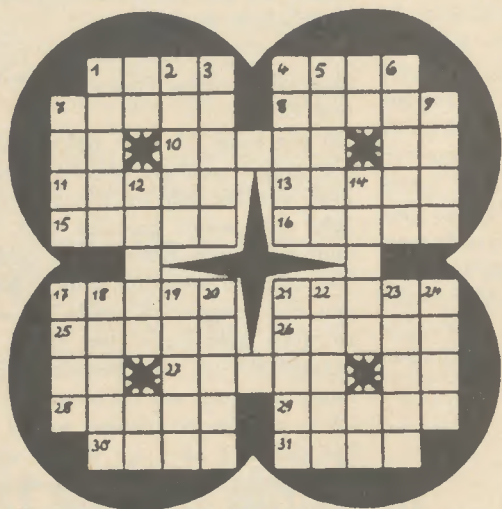
Er bittet aber, weiter zu schreiben, schildert seine weitere Umgebung, bemerkt noch einmal, daß seine Söhne außer Englisch gut Deutsch können, seine Tochter Englisch, Deutsch und Spanisch. Als Grund seiner abermaligen Auswanderung gibt er die „furgbar hohen“ Steuern an, 200 bis 400 Mark jährlich „und schlegte wege dabei, es wird eben alles überdriben in diesem lande, bis zum Herbst gedenke ich hier ferdig zu sein und in Mexico ...“

Damit endet der Schriftwechsel Gerhardus/Blecker.

Für fast fünfzig Jahre war der unstete Weltbürger verschollen, bis nun sein Urenkel hier die Erinnerung an den alten Auswanderer weckte.

Alfred Klöckner,  
Werk Niederschelden

# Raten Sie mal . . .



## KREUZWORTRÄTSEL

**Waagerecht:** 1. deutscher Philosoph, 4. Seidenstoff, 7. Rundfunkgerät, 8. sich täuschen, 10. Flachland, 11. Singvogel (Mz.), 13. tschechische Automarke, 15. chem. Element, 16. bibl. Prophet, 17. Bühnendichtung, 21. Buch der Rechtsquelle beim Islam, 25. Stadt in der Schweiz, 26. franz. Astronom (1786–1853), 27. kräftig, 28. Fehler, Mangel, 29. behaartes Kraut, 30. Flußbrand, 31. Mädchenname.

**Senkrecht:** 1. ind. Stand, 2. inneres Organ, 3. wüten, rasen, 4. Schreibflüssigkeit, 5. Flächenraum, 6. lat.: Erde, 7. verstorbener engl. Polarforscher, 9. asiatische Insel, 12. Opfertisch, 14. Papstkrone, 17. Aufschüttung von Erdmassen als Bahn für Fahrzeuge usw., 18. Krach, lautes Durcheinander, 19. Verhüllung des Gesichts durch Nachbildung, 20. Verfasser, Schriftsteller, 21. in der ind. Religion Begriff der Seelenwanderung, 22. heftiger Sturm, 23. aloe-ähnliche Pflanze, 24. Musikzeichen.

## WISSEN SIE WAS?

- Welche Stadt wird auch „Venedig des Nordens“ genannt?  
a) Amsterdam b) Stockholm c) Hamburg
- Was ist ein Exhaustor?  
a) Absauggebläse b) alte Bezeichnung für Eingangstür c) Name des letzten sowjetischen Erdsatelliten
- Was ist ein Kormoran?  
a) englischer Adelstitel b) feierliches Gedicht c) Schwimmvogel
- Wer war Galileo Galilei?  
a) italienischer Physiker b) Hauptfigur aus der Operette „Die Geisha“ c) der erste französische Staatschef nach 1945

- Was heißt Guanako?  
a) italienisch: Liebhaber b) Säugetier c) schnelles Motorboot
- Was ist Topas?  
a) Farngewächs b) Sunda-Insel c) Edelstein
- Welchen Beruf hatte Peter Paul Rubens?  
a) Bildhauer b) Maler c) Dichter
- Wo liegt Vaduz?  
a) in Montenegro b) in der Schweiz c) in Liechtenstein
- Wo liegt der Vulkan Popocatepetl?  
a) in Sizilien b) in Mexiko c) auf Madagaskar
- Was ist Dysprosium?  
a) chem. Element b) Zustand geistiger Umnachtung c) zweirädriger Handwagen

## BESUCHSKARTENRÄTSEL

GERTI HEDESCH  
MEISSEN

Fräulein Gerti dreht sich soeben nach den Klängen des bekannten Walzers . . . von Felice Carena.  
Wie lautet der Titel des Walzers?

Ulrich Sahn, Werk Niederschelden

## Auflösungen aus Heft 4/1959

**Wie kommen die Schwäne in ihr Haus?:** Verfolgt die Buchstaben, die das Wort SCHWAN bilden, dann stimmt der Weg.

## Silbenrätsel

- Karat, 2. Eros, 3. Nabob, 4. Nagel, 5. Tinte, 6. Neuritis, 7. Irtysch, 8. Siegen, 9. Seite, 10. Erbium, 11. Undine, 12. Notar, 13. Dante, 14. Amen, 15. Nation, 16. Safari, 17. Inder, 18. Charme, 19. Trinidad, 20. Eiszeit, 21. Negus, 22. Wapiti, 23. Eden, 24. Rinde, 25. Driburg, 26. Elbe, 27. Nehrung, 28. extra, 29. rapid, 30. Wiesel, 31. Offenbach, 32. Renate, 33. Bantu, 34. Eichendorff, 35. Niete, 36. Danzig, 37. Avus.

Kenntnisse und Ansichten werden erworben, das Gefühl dagegen ist der innere Mensch selbst.

## Versteckte Zoologie

Ammer, Nerz, Affe, Kamel, Otter, Nest, Dachs, Alk. „Anakonda“.

## Neue Köpfe gesucht

Mutter, Oder, Nest, Tumor, Egel, Vino, Imme, Dorn, Ester, Ost. „Montevideo“.

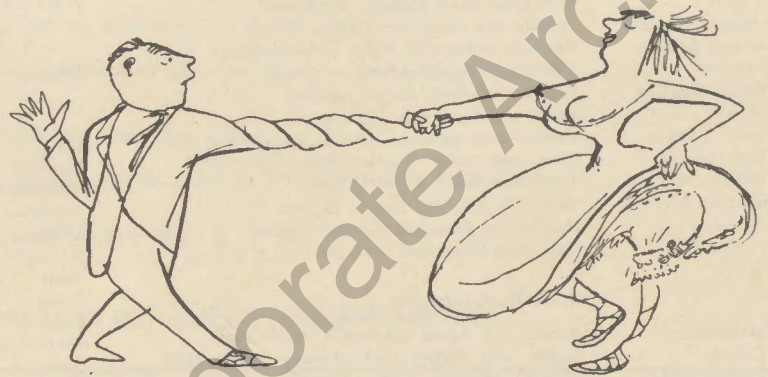
## Besuchskartenrätsel

Lokomotivführer.



(Aus Knaurs Lachende Welt!)

Haste Töne!



# WIR GRATULIEREN ZUR GEBURT



## HÜTTENWERKE SIEGERLAND AG

### Werk Wissen

Martina Josef und Cäcilia Artz, Hommelsberg  
 Peter Helmut und Adele Röder, Pracht  
 Beate Otto und Elfriede Saynisch, Kroppach  
 Dorothea Heinrich und Johanna Hüsch, Molzhain  
 Burkhardt Bruno und Ursula Bläser, Selbach  
 Andreas Franz und Renate Wagner, Elkhäusen  
 Ralf Josef und Hannelore Hochhardt, Wissen  
 Christoph Roland und Marianne Müller, Schönstein  
 Inge Anna Alois und Elisabeth Buchen, Selbach  
 Rainer Hans und Irene Weber, Dickendorf  
 Annette Helene Walter und Anneliese Quast, Wissen  
 Arnim Ludwig Heribert und Josefa Klein, Gebhardshain  
 Thomas Josef und Angelika Bender, Wissen  
 Bernd Aloisius August und Ruth Rödder, Birken  
 Horst Heinz und Irma Buhr, Wissen  
 Hans Joachim Werner und Veronika Klein, Gebhardshain  
 Ute Johanna Otto und Sofie Diedershausen, Steineroth  
 Helmut Wilhelm Josef und Klara Blum, Wissen  
 Barbara Elisabeth Hans und Marlene Ebach, Wissen  
 Barbara Martin und Roselinde Kreuter, Wissen  
 Heiner Adolf Gerd und Hildegard Knab, Wissen

### Werk Niederschelden

Matthias August und Agnes Gerhardus, Mundersbach  
 Christa Ingbert und Christa Hellinghausen, Mundersbach  
 Rüdiger-Georg Hubert und Helene Klein, Siegen  
 Jost Hermann und Else Buch, Gosenbach  
 Uwe Fritz und Käthe Sauskojusz, Niederschelden  
 Martina-Annette Herbert und Hannelore Neeb, Niederschelden  
 Sabine Manfred und Margret Schulte, Niederschelden  
 Axel Artur und Anneliese Benfer, Niederscheldenhütte  
 Regina-Christa Horst und Ursula Reinhold, Eisfeld  
 Helmut Wilhelm und Hildegard Bäcker, Gosenbach

### Werk Eichen

Ulrike Ernst und Ilse Schreiber, Fellinghausen  
 Ruth Friedhelm und Anneliese Krieger, Ferndorf

### Werk Attendorn

Andreas Herbert und Maria Klement, Attendorn  
 Iris Werner und Gisela Keseberg, Attendorn  
 Bernhard Thaddäus und Hedwig Minski, Attendorn  
 Bernd Walter und Margot Bock, Attendorn

### Werk Hüsten

Eva-Elisabeth Ernst und Theresia Willecke  
 Ute-Regina Helmut und Margarete Mainzer  
 Werner Klemens und Johanna Hoffmann

## FRIEDRICHSHÜTTE AG

### Werk Herdorf

Bruno Bertold und Hedwig Köting, Herdorf

### Werk Wehbach

Iris Horst und Ursula Platte, Scheuerfeld  
 Matthias Hans-Erich und Anna-Ursula Güdelhöfer, Betzdorf  
 Adalbert und Antonius Hans und Edith Roth, Niederfischbach  
 Zwillinge Alban und Mechthild Höfer, Katzwinkel  
 Jutta-Maria Fritz und Else Hickmann, Wehbach  
 Gerd Alfred und Gertrud Klein, Hommelsberg  
 Erwin Franz und Adelinde Hilger, Kotzenroth  
 Siegfriede-Maria Josef und Elisabeth Stangier, Betzdorf  
 Ursula Johann-Peter u. Ingeburg Flesch, Niederfischbach  
 Thomas Gregor und Margarete Orthen, Steineroth

## BLEFA BLECHWAREN- U. FASSFABRIK GMBH

### Werk Kreuztal

Andreas Ernst und Helga Grothe, Kreuztal  
 Axel Günter und Margarete Greis, Bockenhach  
 Burghard Hugo und Edith Wächtler, Kreuztal  
 Roland Lothar und Helga Irle, Eichen

### Werk Attendorn

Jutta Rudolf und Gerda Bruse, Attendorn

Zur Hochzeit  wünschen wir Glück und Segen

## HÜTTENWERKE SIEGERLAND AG

### Werk Wissen

Josef Reuber und Frau Ursula geb. Gockel

### Werk Niederschelden

Otto Laux und Frau Gerda Ilse geb. Bechtel  
 Horst Werner Schneider und Frau Brigitte geb. Dormann  
 Karl-Heinz Krah und Frau Gisela geb. Boller  
 Marcel de Wilde und Frau Marliese geb. Wäschebach

### Werk Langenei

Wilfried Wächter und Frau Christel geb. Becker

## FRIEDRICHSHÜTTE AG

### Werk Wehbach

Hermann Solbach und Frau Ilse geb. Runkel  
 Erhard Gerlach und Frau Rosemarie geb. Marenbach

## BLEFA BLECHWAREN- U. FASSFABRIK GMBH

### Werk Kreuztal

Manfred Hesmert und Frau Annegrete geb. Schneider

Dipl.-Ing. Gerd Buch,

Betriebsassistent im Kaltwalzwerk Eichen, promovierte am 13. März 1959 am Institut für Verformungskunde an der Technischen Hochschule Aachen zum Dr.-Ing.

Herzlichen Glückwunsch



## U N S E R E T O T E N

Am 17. März 1959 starb im Alter von 64 Jahren die Putzfrau des Werkes Niederschelden

**Hedwig Schell**

Die Verstorbene war 11 Jahre im Werk tätig.

Am 11. März 1959 starb im Alter von 63 Jahren der Werksinvalide des Werkes Attendorf

**Franz Pläßmann**

Der Verstorbene war 25 Jahre im Werk tätig.

Am 8. April starb im Alter von 84 Jahren der Invalide des Werkes Langenei

**Fritz Brüggemann**

Der Verstorbene war 37 Jahre im Werk tätig.

Am 4. März 1959 starb im Alter von 66 Jahren der Werksinvalide des Werkes Hüsten

**Hans Nettesheim**

Der Verstorbene war 30 Jahre im Werk tätig.

Am 13. März 1959 starb im Alter von 77 Jahren der Werksinvalide des Werkes Hüsten

**Johann Krutmann**

Der Verstorbene war 54 Jahre im Werk tätig.

Am 21. März 1959 starb im Alter von 76 Jahren der Werksinvalide des Werkes Hüsten

**Josef Schnettler**

Der Verstorbene war 28 Jahre im Werk tätig.

**Wir werden unseren Toten ein ehrendes Andenken bewahren**

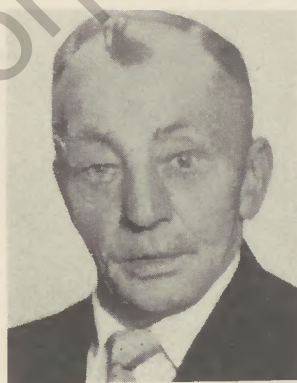
### 50 JAHRE



**ENGELBERT ARNDT**

geb. 26. 8. 1895

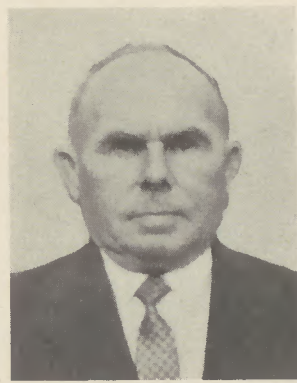
Hebetischbediener im Werk Hüsten



**FRITZ HAAS**

geb. 22. 3. 1895

Torwächter im Werk Wehbach



**OTTO JUNG**

geb. 1. 5. 1895

Maschinenwärter im Werk Wehbach

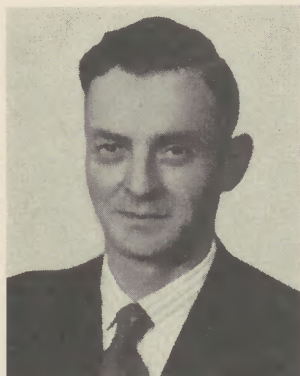
### 40 JAHRE



**WILLI MÜLLER**

geb. 8. 12. 1904

Schraubensteller im Werk Wissen



**WALTER WIRTHS**

geb. 16. 10. 1904

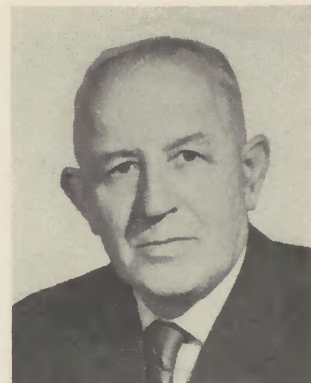
Elektriker im Werk Wissen



**FRANZ SCHULTHEIS**

geb. 16. 5. 1905

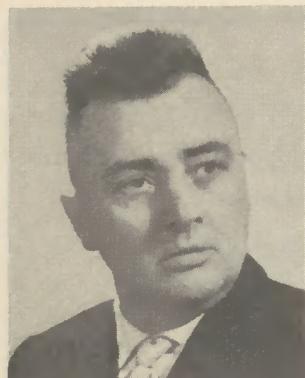
Schleifer im Werk Wissen



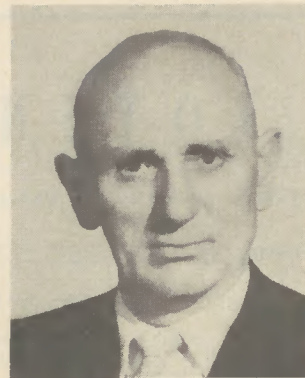
**ALBERT SCHNEIDER**

geb. 28. 11. 1897

Vorarbeiter in der Wärmestelle  
des Werkes Niederschelden



PAUL STÖTZEL  
geb. 3. 1. 1905  
Meister im Hochofenwerk  
Niederschelden



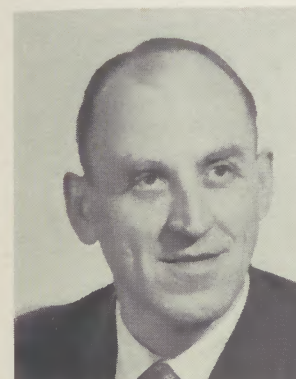
KARL HEINBACH  
geb. 11. 5. 1895  
Kauenwärter  
im Werk Niederschelden



WILHELM RÖCHER  
geb. 23. 3. 1905  
Wächter im Werk Eichen



ERNST MÜLLER  
geb. 26. 8. 1899  
Pfortner im Werk Eichen



HERBERT SCHMIDT  
geb. 28. 6. 1920  
Vorarbeiter  
im Werk Niederschelden



HEINRICH EICKMEIER  
geb. 2. 7. 1909  
Erster Reparaturschlosser  
im Werk Niederschelden



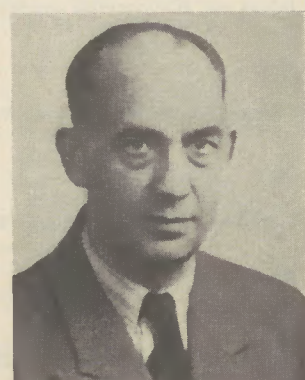
GERHARD SANDHÖFER  
geb. 3. 1. 1920  
Erster Mann an der Zerteilanlage  
im Werk Eichen



HERBERT HENK  
geb. 5. 1. 1920  
Kranfahrer im Werk Eichen



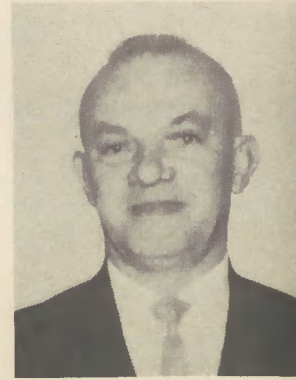
JOSEF ZÖLLNER  
geb. 22. 1. 1905  
kaufm. Angestellter im Werk Hüsten



ALOIS DITZ  
geb. 25. 8. 1905  
Meister im Werk Hüsten



ANTON BRUNE  
geb. 21. 11. 1897  
Reparaturschlosser im Werk Hüsten



JOSEPH SCHNEIDER  
geb. 12. 1. 1905  
Zuschneider im Werk Kreuztal



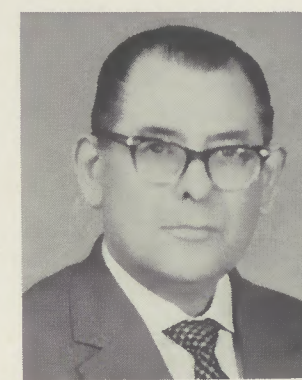
ERNST SPORTELLI  
geb. 18. 8. 1920  
Wärter im Werk Eichen



ROB. SCHLEIFENBAUM  
geb. 4. 1. 1899  
Lohnbuchhalter im Werk Eichen



GERHARD BUSCH  
geb. 17. 5. 1920  
Lohnbuchhalter im Werk Eichen

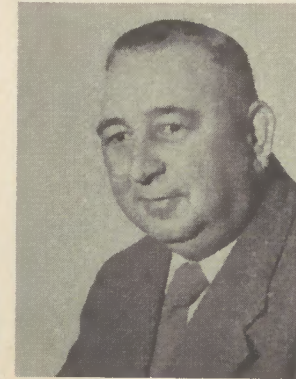


ALBERT SCHLÜTER  
geb. 8. 8. 1911  
Expedient im Werk Attendorf

25 JAHRE



ROBERT FRIES  
geb. 17. 9. 1899  
Leiter der Abteilung  
Versandkontrolle Siegen



ERICH KOCH  
geb. 5. 3. 1900  
kaufm. Angestellter, Siegen



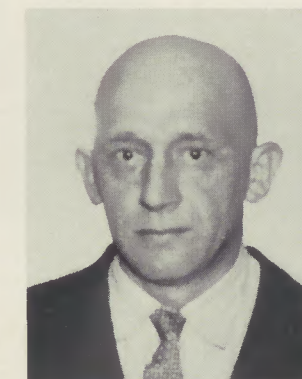
WILLY PETRY  
geb. 14. 6. 1913  
kaufm. Angestellter, Siegen



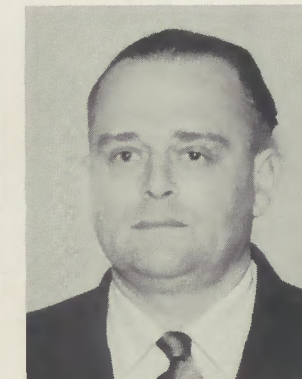
JOSEF LÖHR  
geb. 15. 5. 1918  
Elektriker im Werk Wehbach



EMIL JUNG  
geb. 31. 1. 1912  
Zuschneider im Werk Kreuztal



WERNER ROTH  
geb. 7. 12. 1913  
Schweißer im Werk Kreuztal



WERNER BERTELMANN  
geb. 21. 11. 1919  
Vorarbeiter im Werk Kreuztal



ERWIN MÜLLER  
geb. 30. 3. 1905  
Leiter der Abt. Verkaufstatistik  
Siegen



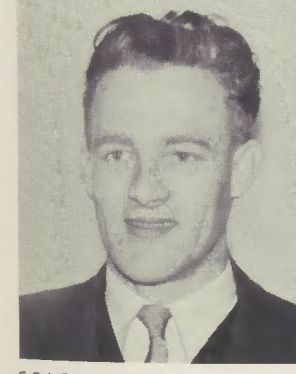
ERNST STOCK  
geb. 10. 6. 1917  
Vorwalzer im Werk Wissen



HEINRICH KÄRLICH  
geb. 17. 11. 1905  
Pfannenmaurer  
im Werk Niederschelden



HERBERT NOCKEMANN  
geb. 10. 9. 1908  
Vorarbeiter  
im Werk Niederschelden



ERICH FUHR  
geb. 12. 7. 1920  
Schlosser im Werk Kreuztal



GERHARD FUHR  
geb. 5. 9. 1920  
Maschinenarbeiter im Werk Kreuztal



EWALD HILLNHÜTTER  
geb. 1. 3. 1920  
Schweißer im Werk Kreuztal



WALTER LUTZ  
geb. 19. 3. 1920  
Maschinenarbeiter im Werk Kreuztal



Alter Backes in Mittelhees

Foto: Martin Jung, Hauptverwaltung Siegen



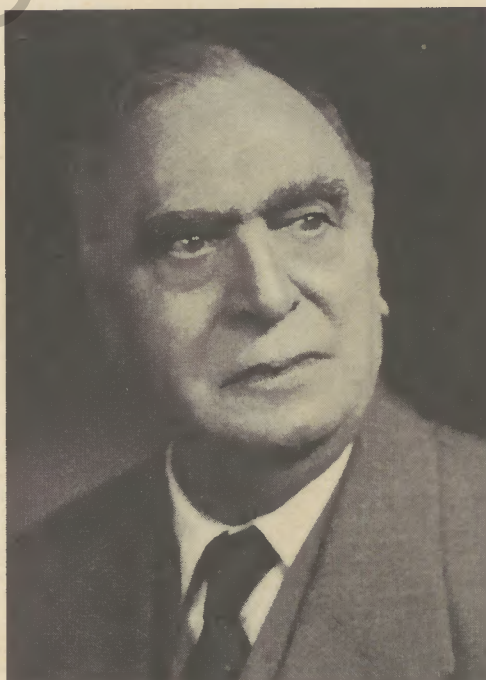
RÜCKSCHAU  
UND  
AUSBLICK

1957/1958

HÜTTENWERKE SIEGERLAND AKTIENGESELLSCHAFT SIEGEN (WESTF.)



RÜCKSCHAU UND AUSBLICK



Aufsichtsrats-Vorsitzer Generaldirektor  
Dr.-Ing. E. h., Dr. rer. nat. h. c. Karl Grosse

Wie schon in den vergangenen Jahren sollen unsere Belegschaftsmitglieder mit dem nachfolgenden Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1957/58 informiert werden.

Der Vorstand tut dies mit den gleichen ausführlichen Erläuterungen, mit denen unser kaufmännisches Vorstandsmitglied auch die Aktionäre unseres Unternehmens auf der diesjährigen Hauptversammlung in Düsseldorf am 15. April 1959 angesprochen hat, die im übrigen einen wesentlichen und informationsreichen Teil der ganz – wie schon in UNSER WERK zitiert – außergewöhnlich ruhigen Hauptversammlung bildeten und für die sowohl Aktionäre als auch Presse und Aufsichtsrat herzlich dankten.

Wenige Tage nach der Hauptversammlung wurden im übrigen auch Wirtschaftsausschuß und Gesamtbetriebsrat durch diesen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und die derzeitige Situation unseres Unternehmens in Kenntnis gesetzt.

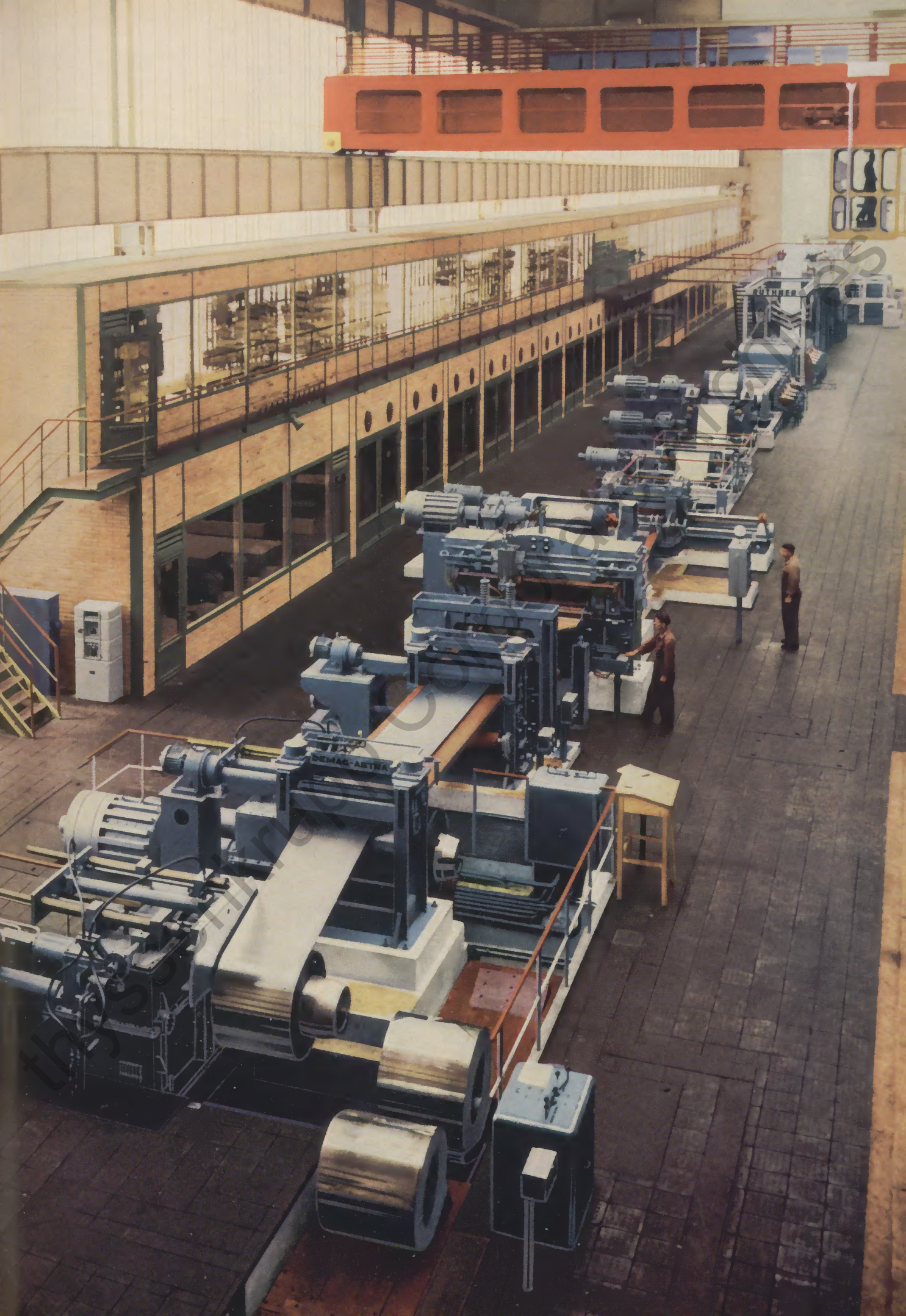
Wir dürfen hoffen, daß dieser Bericht nicht nur die vielen Fragen um die Lage unseres Unternehmens beantwortet, sondern auch Aufschluß gibt über mancherlei Zusammenhänge, für deren zwangsläufige Maßnahmen sich dann oftmals besseres Verständnis aufbringen läßt.

Siegen, im Mai 1959

Schriftleitung UNSER WERK

thyssenkrupp Corporate Archives

Die elektrolytische Bandverzinnungsanlage in unserem Werk Wissen



# Erläuterungen zum Jahresabschluß 1957/58

## Bilanz der Hüttenwerke Siegerland AG

## Konsolidierte Bilanz der Einheitsgesellschaft



Im einzelnen führte Direktor Ganz auf der Hauptversammlung aus:

Meine sehr verehrten Damen,  
meine sehr geehrten Herren!

Am 30. September 1958 endete das 7. Geschäftsjahr seit Neugründung unserer Einheitsgesellschaft, zu der außer der

Hüttenwerke Siegerland AG

auch die beiden ihr durch Organschaftsvertrag verbundenen Tochtergesellschaften, die

Friedrichshütte AG in Herdorf und die  
Blefa Blechwaren- und Fassfabrik GmbH  
in Kreuztal,

gehören.

Die Bilanzen unserer Gesellschaften per 30. 9. 1958 sind Ihnen vor kurzem zusammen mit dem Geschäftsbericht 1957/58 der Hüttenwerke Siegerland AG sowohl einzeln als auch konsolidiert zugegangen.

### Gute Bilanzstruktur

Wie Sie dem Geschäftsbericht und auch der Presse entnommen haben werden, konnten wir im vergangenen Geschäftsjahr einen **Reingewinn** in Höhe von **4 250 037,96 DM** erwirtschaften. Der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft, der in seiner Sitzung am 20. Februar 1959 die Bilanz der Hüttenwerke Siegerland AG billigte, unterbreitet zusammen mit der Verwaltung der heutigen Hauptversammlung den Vorschlag, den Reingewinn zur Ausschüttung einer 9%igen Dividende, das sind DM 4 140 000,00, auf das Grundkapital von DM 46 000 000,00 zu verwenden und den Restbetrag in Höhe von DM 110 037,96 auf neue Rechnung vorzutragen.

Bei diesem Dividendenvorschlag ist selbstverständlich die **Ermäßigung des Körperschaftsteuersatzes auf Ausschüttungen berücksichtigt worden**. Wenn trotzdem eine gegenüber dem Vorjahr unveränderte Dividende in Vorschlag gebracht wird, so ist dies auf die Geschäftsentwicklung im Rahmen des allgemeinen Konjunkturrück-

gangs zurückzuführen, der sich eben auch bei uns ausgewirkt hat.

Zunächst möchten wir Ihnen zusätzlich zum Geschäftsbericht einige Erläuterungen zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung der Hüttenwerke Siegerland AG geben, wobei wir Ihnen zum Vergleich auch die Vorjahreszahlen nennen. Sodann möchten wir Ihnen einiges über die wirtschaftliche Lage Ihres Unternehmens sowie des Feinblechsektors im allgemeinen vortragen.

### Zu den einzelnen Bilanzpositionen:

Das **Sachanlagevermögen** ist am 30. 9. 1958 mit einem Bruttowert von DM 175,5 Mill. (Vorjahr: DM 164,0 Mill.) bilanziert. **Der gegenüber dem 30. 9. 1957 um DM 11,5 Mill.** (Vorjahr: DM 22,0 Mill.) **höhere Wertansatz ergibt sich aus einer Saldierung der Anlagenzugänge durch Investitionen** in Höhe von DM 13,0 Mill. (Vorjahr: DM 22,9 Mill.) **mit den Anlagenabgängen** in Höhe von DM 1,5 Mill. (Vorjahr: DM 0,9 Mill.).

Vom Bruttowert der Sachanlagen haben wir die Wertberichtigungen wiederum aktivisch abgesetzt.

Die **Wertberichtigungen wegen Normalabschreibungen** belaufen sich am 30. 9. 1958 auf DM 61,0 Mill. (Vorjahr: DM 49,5 Mill.). **Sie liegen damit um DM 11,5 Mill. über dem Stand am vorjährigen Bilanzstichtag.**

Die **Wertberichtigungen wegen Sonderabschreibungen gemäß § 36 IHG** veränderten sich durch Teilvereinnahmen wegen Anlagenabgängen in Höhe von DM 0,1 Mill. (Vorjahr: -). Sie belaufen sich am 30. 9. 1958 auf DM 33,0 Mill. (Vorjahr: DM 33,1 Mill.).

Den **Wertberichtigungen wegen Sonderabschreibungen gemäß § 79 EStDV** auf Anlagen, die ausschließlich der Vermeidung von Abwässerschäden dienen, wurden im Berichtsjahr DM 0,6 Mill. (Vorjahr: DM 0,2 Mill.) zugeführt. Die entsprechenden Anlagen befinden sich in unseren Werken Wissen, Eichen und Attendorn. Nach Berücksichtigung einer geringfügigen Teilvereinnahmung von rd. DM 29 900,00 wegen Anrechnung auf Normalabschreibungen weist unsere Bilanz zum 30. 9. 1958

DM 0,8 Mill. (Vorjahr: DM 0,2 Mill.) Wertberichtigungen gemäß § 79 EStDV aus.

Zusammengefaßt wurden für die Zeit vom 1. 3. 1952 bis 30. 9. 1958 insgesamt **DM 63,4 Mill. Normalabschreibungen** und **DM 36,3 Mill. Sonderabschreibungen** vorgenommen. Berücksichtigt man die Vereinnahmung von Abschreibungen auf Grund von Anlagenabgängen sowie die Anrechnung von Sonderabschreibungen auf Normalabschreibungen, so ergibt sich per 30. 9. 1958 folgender Stand der **Wertberichtigungen auf das Sachanlagevermögen**:

**Wertberichtigungen** auf Grund von

|                      |                                      |
|----------------------|--------------------------------------|
| Normalabschreibungen | DM 61,0 Mill. (Vorj.: DM 49,5 Mill.) |
| Sonderabschreibungen | DM 33,9 Mill. (Vorj.: DM 33,3 Mill.) |
| Zusammen             | DM 94,9 Mill. (Vorj.: DM 82,8 Mill.) |

Die **Beteiligungen** weisen wir zum 30. 9. 1958 mit einem Netto-Buchwert von DM 16,0 Mill. (Vorjahr: DM 16,0 Mill.) aus. **Sie blieben in ihrer Zusammensetzung unverändert**; der Wertansatz für eine kleinere Beteiligung an einer gemeinnützigen Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft wurde um DM 3 501,00 berichtigt, da sich das Reinvermögen dieser Gesellschaft durch die ungünstige Ertragslage vermindert hat.

Das **Vorratsvermögen** ist in Anpassung der Lagerhaltung an die Auftragslage insgesamt um DM 6,3 Mill. zurückgegangen (Vorjahr: + DM 5,0 Mill.), wobei einem **Abbau der Werkstoffe** um DM 5,8 Mill. (Vorjahr: + DM 6,6 Mill.) und der **Halbfabrikate** um DM 4,9 Mill. (Vorjahr: + 2,4 Mill.) ein **Anstieg der Fertigfabrikate** um DM 4,4 Mill. (Vorjahr: - DM 4,0 Mill.) gegenübersteht.

Der Rückgang der **Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen** steht im Zusammenhang mit dem Anwachsen der flüssigen Mittel sowie der Umsatzminderung in den letzten Monaten des Geschäftsjahres.

Das **Grundkapital** und die **Gesetzliche Rücklage** unserer Gesellschaft sind unverändert geblieben.

Die **Anderen Rücklagen** verminderten sich gegenüber dem 30. 9. 1957 im Saldo um DM 3,7 Mill. (Vorjahr: + DM 0,4 Mill.). Eingebucht wurde ein Anspruch in Höhe von DM 81 175,14 aus der Jahresrechnung 1956/57 der Bergbau- und Industriewerte GmbH, die als Treuhänderin aller Nachfolgesellschaften das restliche Vermögen der früheren Vereinigte Stahlwerke AG verwaltet. **Dagegen aufzurechnen waren insgesamt DM 3,8 Mill. aus Verbindlichkeiten für die frühere Vereinigte Stahlwerke AG.**

Wir hatten **andererseits eine Rückvergütung von in früheren Jahren überzahlter Vermögensabgabe in Höhe von DM 1,6 Mill.** zu verzeichnen, die wir als außerordentlichen Ertrag vereinnahmen konnten.

Die **Rückstellungen für Pensionen** beliefen sich am 30. 9. 1958 auf DM 21,2 Mill. (Vorjahr: DM 20,6 Mill.). Sie entsprechen in ihrer Höhe dem versicherungsmathematisch errechneten Deckungskapital für die am Bilanzstichtag bestehenden Versorgungsverpflichtungen.

Den **Rückstellungen für sonstige Zwecke** wurden infolge der sich aus der gegenwärtigen Situation ergebenden höheren Geschäftsrisiken, unter besonderer Berücksichtigung der Auslandsgeschäfte, im Saldo DM 2,2 Mill. (Vorjahr: - DM 0,6 Mill.) zugeführt.

Von den uns zur Verfügung stehenden **Investitionskrediten** haben wir bis zum 30. 9. 1958 insgesamt DM 20,0 Mill. in Anspruch genommen, davon im Geschäftsjahr 1957/58 DM 4,0 Mill. (Vorjahr: DM 10,0 Mill.). Aus dem Gesamtkredit konnten wir DM 10,0 Mill. in langfristige Schuld-scheindarlehen umwandeln, die mit DM 2,0 Mill. von einer Bank und mit DM 8,0 Mill. von anderen Darlehensgebern gezeichnet wurden. Unsere Bilanz zum 30. 9. 1958 weist dementsprechend DM 12,0 Mill. (Vorjahr: DM 16,0 Mill.) als Bankkredite und DM 8,0 Mill. (Vorjahr: -) als Darlehen aus.

Die **kurzfristigen Verbindlichkeiten** konnten wir im Zusammenhang mit der Verminderung des Vorratsvermögens und der Forderungen abbauen. Sie beliefen sich am 30. 9. 1958 auf DM 36,1 Mill. (Vorjahr: DM 50,0 Mill.).

**Akzepte hatten wir am Bilanzstichtag nicht in Umlauf.**

Unsere **Bilanzsumme** ging infolge des bereits erwähnten Abbaues der Vorräte und Warenforderungen einerseits und der Verbindlichkeiten andererseits um DM 10,7 Mill. auf DM 190,7 Mill. (Vorjahr: DM 201,4 Mill.) zurück.

Der **Vermögensaufbau** zeigt hinsichtlich seiner Zusammensetzung nach Anlage- und Umlaufvermögen keine wesentlichen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

Innerhalb des **Kapitalaufbaues** entfallen 45 % (Vorjahr: 42 %) auf das Eigenkapital und 55 % (Vorjahr: 58 %) auf das lang- und kurzfristige Fremdkapital.

Die **Deckungsverhältnisse** können als zufriedenstellend bezeichnet werden. Das gleiche gilt auch für den **Liquiditätsstatus**.

In der GV-Rechnung der Hüttenwerke Siegerland AG wird zum 30. 9. 1958 nach Abrechnung mit den Organisationsgesellschaften ein **Rohüberschuß** in Höhe von DM 108,4 Mill. (Vorjahr: DM 109,1 Mill.) ausgewiesen. In die **Organisationsabrechnung** brachten die Tochtergesellschaften DM 3 874 499,33 ein (gegenüber DM 4 048 350,61 im Vorjahr), und zwar, ausdrücklich vermerkt, **vor Abzug der Ertragsteuern**.

Für das Geschäftsjahr 1957/58 wird ein **Außerordentlicher Ertrag** in Höhe von DM 1,6 Mill. ausgewiesen. Es handelt sich, wie bereits erwähnt, um die Vereinnahmung von in früheren Jahren zuviel gezahlter Lastenausgleich/Vermögensabgabe.

Die Vereinnahmung ergab sich im Zusammenhang mit der steuerlichen Buch- und Betriebsprüfung, durch die das Vermögen der VSt und ihrer Betriebsgesellschaften, das per 21. 6. 1948 neu bewertet worden ist, später auf Grund einer gegebenen steuerlichen Wahlmöglichkeit herabgesetzt wurde. Da das Vermögen per 21. 6. 1948 der Berechnung des Lastenausgleichs zugrunde liegt, **verminderte sich auch unsere Lastenausgleichsabgabe** von DM 1,6 Mill. auf DM 1,3 Mill. im Jahr. Den von uns für die Zeit vom 1. 4. 1952 (Beginn der Lastenausgleichszahlungen) bis zum 30. 9. 1957 geleisteten **Mehrbetrag in Höhe von DM 1,6 Mill. haben wir als Außerordentlichen Ertrag vereinnahmt**.

An **Löhnen und Gehältern** wurden von unserer Gesellschaft im vergangenen Geschäftsjahr 1957/58 insgesamt DM 45,5 Mill. gezahlt gegenüber DM 44,2 Mill. im vorhergehenden Geschäftsjahr.

Die **gesetzlichen Sozialabgaben** erhöhten sich im Zusammenhang mit der gestiegenen Lohn- und Gehalts-summe um DM 0,9 Mill.

An „**Sonstigen sozialen Aufwendungen**“ weisen wir für das Geschäftsjahr 1957/58 DM 1,0 Mill. weniger aus als für das vorhergehende Geschäftsjahr (Vorjahr: + DM 0,2 Mill.). Die tatsächliche Verminderung beläuft sich jedoch nur auf DM 0,5 Mill. und ist in erster Linie durch einen **Rückgang der Aufwendungen für den Wohnungsbau bedingt**. Die restlichen DM 0,5 Mill. ergaben sich durch Ausweisänderung der Personalaufwendungen des Sozialdienstes, die nunmehr unter den Löhnen und Gehältern sowie den gesetzlichen sozialen Abgaben ausgewiesen werden.

Die **Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen** liegen mit DM 13,2 Mill. um DM 3,5 Mill. über denen des Vorjahres. Da sich die steuerliche Rechtsauslegung bezüglich der Sonderabschreibungen gemäß § 36 IHG auf Grund eines Bundesfinanzhof-Urteils vom 13. 5. 1958 geändert hat, haben wir dementsprechend per 30. 9. 1958 Rückrechnungen auf vorweggenommene Sonderabschreibungen gemäß § 36 IHG nicht mehr vorgenommen.

Die **Ausweispflichtigen Steuern** sind gegenüber dem Vorjahr niedriger geworden, und zwar in der Hauptsache die Ertragsteuern.

Dieser Rückgang ergab sich durch **Verminderung des steuerpflichtigen Einkommens**, ferner durch die **bekannte Senkung des Steuersatzes auf Ausschüttungen** und schließlich **geringere Nachzahlungen für frühere Jahre**.

Im einzelnen enthalten die **Ausweispflichtigen Steuern** in Gegenüberstellung mit dem Vorjahr folgende Beträge:

|                                               | 1957/58                               |                     | 1956/57 |         |
|-----------------------------------------------|---------------------------------------|---------------------|---------|---------|
|                                               | in 1 000 DM (davon für frühere Jahre) |                     |         |         |
| Körperschaftsteuer (einschl. Notopfer Berlin) | 6 729                                 | (530) <sup>1)</sup> | 10 538  | (1 737) |
| Gewerbeertragsteuer                           | 2 394                                 | (120)               | 3 169   | ( 430)  |
| Sonstige Steuern                              | 2 642                                 | ( 27)               | 2 519   | ( — )   |
| Lt. GV-Rechnung                               | 11 765                                | (677)               | 16 046  | (2 167) |

<sup>1)</sup> davon rd. 33 000,00 Notopfer Berlin für frühere Jahre.

Soweit zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung. Wir dürfen Ihnen nunmehr einen kurzen Überblick über die wirtschaftliche Lage Ihres Unternehmens sowie des Feinblechsektors im allgemeinen geben.

## Produktion und Umsatz

Die **Feinblechproduktion** der Hüttenwerke Siegerland AG lag im Geschäftsjahr 1957/58 mit durchschnittlich 49 935 t im Monat über der des Vorjahres mit durchschnittlich 48 754 moto; einschließlich unserer Tochtergesellschaft, der Friedrichshütte AG, sind die entsprechenden Zahlen 56 329 moto bzw. 54 780 moto.

Die **Produktion** konnte also gegenüber dem vorigen Geschäftsjahr insgesamt noch gesteigert werden. Dies darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch unsere Gesellschaft in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres von der Abschwächung des Feinblechmarktes betroffen wurde. Die derzeitige Produktion unserer Einheitsgesellschaft liegt wieder bei monatlich etwas über

50 000 t und zeigt in der Gesamtheit ein leichtes Ansteigen, wobei allerdings die Verhältnisse bei den einzelnen Sorten unterschiedlich sind.

Der **Brutto-Fremdumsatz** der Einheitsgesellschaft erhöhte sich von DM 591 Mill. in 1956/57 auf DM 610 Mill. im vergangenen Geschäftsjahr 1957/58. Dabei stand einer **Umsatzsteigerung** um DM 20 Mill. **bei Hüttenwerke Siegerland AG** und um DM 9 Mill. **bei der Blefa** ein **Umsatzrückgang** von DM 10 Mill. **bei der Friedrichshütte AG** gegenüber. Bei der Umsatzbetrachtung sind die im Geschäftsbericht genannten, im November bzw. Dezember 1957 erfolgten Preiserhöhungen zu berücksichtigen.

Dieses sind die wesentlichen Zahlen über Produktion und Umsatz. Jetzt einiges

## Allgemeines zur gegenwärtigen Lage

Die widersprechenden Ansichten über die Marktlage in der Bundesrepublik, im Montanunion-Raum und in der Weltwirtschaft lassen schwer ein klares Bild erkennen. Jeder betrachtet die Dinge von seinem eigenen Gesichtspunkt aus, und Beurteilungen aus der Theorie heraus lassen sich nicht immer mit der Praxis und der sich daraus ergebenden Situation in Einklang bringen. Und das ist bei der derzeitigen Entwicklung durchaus verständlich.

So ist zu bejahen, daß die deutsche verarbeitende Industrie – ohne einen Industriezweig besonders hervorzuheben – nach wie vor als gesund angesehen wird, obgleich – und diese Einschränkung sei gestattet – der Nachfluß an Aufträgen in den einzelnen Sparten ungleichmäßig und ungewiß ist. Und zwar nicht aus einer Preissituation heraus, sondern als Folge der ungewissen Gesamtlage des Marktes, der gerade für die deutsche Verarbeitung zu einem nicht unbeträchtlichen Prozentsatz aus „Export“ besteht.

Es ist aus diesem Grunde zweifellos von Interesse, einen Blick auf die Indexzahlen der industriellen Produktion zu werfen und einmal einen Vergleich zwischen dem neuesten vorliegenden Monat Februar 1959 und dem Februar 1958 zu ziehen.

Aktiv sind dabei in erster Linie die elektrotechnische Industrie mit 80,3 Punkten, der Fahrzeugbau mit 69,6 Punkten und das Bauhauptgewerbe mit 21,8 Punkten plus. Es folgt die Investitionsgüterindustrie mit plus 12,0 und Eisen-, Blech- und Metallindustrie mit 3,4 Punkten.

Andererseits gibt es auch Minuspunkte. An der Spitze steht leider die eisenverarbeitende Industrie mit minus 23,7, es folgen mit 9,7 der Erzbergbau und mit 3,5 der Kohlenbergbau.

Besonders liegt uns das Schicksal der eisenverarbeitenden Industrie, deren Vorlieferant wir sind, am Herzen.

Ihr Beschäftigungsniveau war auch immer ein Gradmesser unserer Auslastung, um so mehr, als wir uns in Zeiten der Materialknappheit immer zu ihren Gunsten orientierten und Vorteile auf der anderen Seite, z. B. höhere Exporterlöse, nur in geringem Ausmaß ausnutzten, um unsere volkswirtschaftlichen Aufgaben durch Versorgung der verarbeitenden Industrie mit dem von ihr benötigten Vormaterial zu erfüllen. Wir glauben, dies konsequent durchgeführt zu haben.

Zu Zeiten der Kohle/Eisen-Geschäfte und der Koreakrise sind – zugegeben – Engpässe aufgetreten, doch zeichnen wir hierfür nicht verantwortlich. Preisvorteile haben wir aus jenen Situationen auf alle Fälle für uns nicht in Anspruch genommen.

Dieses ist wichtig, festgehalten zu werden, da sich gerade im Laufe des Jahres 1958 und in den letzten Monaten auf seiten der Verarbeitung in steigendem Maße eine Neigung zu den billigeren Importpreisen gegen die deutsche Industrie abzeichnet, gewiß auch aus der Absatzlage heraus, aber wohl in erster Linie aus Gründen der Einkaufseinstellung überhaupt.

Das bedeutet bei der gegenwärtigen Situation eine ernstzunehmende Gefahr.

Der deutsche Markt ist beliebt, die Kapazität und Potenz der deutschen verarbeitenden Industrie sind nicht nur uns bekannt, sondern auch den Ländern, die um uns herumliegen und in wechselseitigem Warenverkehr mit uns stehen. Es ist nur zu verständlich, daß bei schwankenden und sich abschwächenden Märkten im Gesamttraum der Weltwirtschaft das Interesse an der Belieferung eines solchen Marktes steigt und damit der Wettbewerb zwischen Eigenerzeugung der inländischen Industrie und den Importen sich verstärkt.

Auf der Ebene eines wirtschaftlichen Gleichgewichtes ist ein solcher Wettbewerb förderlich und der Gesamtwirtschaft nützlich, das Gegenteil muß aber der Fall sein, wenn dieses Gleichgewicht durch Maßnahmen irgendwelcher Art schädlich gestört wird.

Unter diesem Einfluß befindet sich die deutsche Industrie seit einiger Zeit. Weitere Störungen haben die Situation leider verschärft und damit eine nicht zu ignorierende beträchtliche Umschichtung verursacht.

Damit ist die Produktion der gesamten eisenschaffenden Industrie in der Bundesrepublik in Mitleidenschaft gezogen, wenngleich es in den einzelnen Sparten unterschiedlich ist.

Wachsender Anteil der Kaltwalzung

Bisher war es z. B. so, daß das Feinblech immer seine eigenen Wege gegangen ist und seine Konjunktorentwicklung anders verlief als die der übrigen Walzwerkfertigerzeugnisse. In den letzten Jahren zeichnete es sich aber mehr und mehr ab, daß aus dem Spezialerzeugnis „Feinblech“ immer mehr ein Massenerzeugnis geworden ist, welches stärker denn je konjunkturellen Einflüssen unterworfen wird, wobei sich auch strukturelle Krisenerscheinungen auswirken.

Die Kapazitäten – im Rahmen der Umstellung auf Kaltwalzung – sind über die Bedarfsdeckung hinausgewachsen, nicht allein in der Bundesrepublik, sondern im CECA-Raum und in der ganzen Welt. Dies ist nicht nur beim Qualitätsblech, sondern vor allem beim Weißblech und auch in letzter Zeit steigend beim VV-Material zu beobachten.

Für die wichtigsten europäischen Wettbewerbsländer läßt sich seit 1954 als Spiegelbild dieser Entwicklung aus dem Trend zum kaltgewalzten, d. h. auf Breitbandanlagen hergestellten Feinblech folgendes ablesen:

| Land:               | Anteil des kaltgewalzten Feinblechs an der Feinblech-Erzeugung in % |      |
|---------------------|---------------------------------------------------------------------|------|
|                     | 1954                                                                | 1957 |
| Belgien             | ?                                                                   | 70   |
| Frankreich          | 36                                                                  | 60   |
| Holland             | 85                                                                  | 98   |
| Italien             | 50                                                                  | 90   |
| Luxemburg           | 90                                                                  | 98   |
| England             | 70                                                                  | 80   |
| Österreich          | 60                                                                  | 70   |
| dagegen Deutschland | 22                                                                  | 42   |

Bei den deutschen Zahlen darf nicht übersehen werden, daß mit Willen der deutschen Feinblech-Werke hierin auch diejenigen Mengen eingeschlossen sind, die in den Gütegruppen St. VIII und höher (nach DIN 1623) zwar aus der Platine warmgewalzt, dann aber auf Kaltwalzgerüsten als Tafel um etwa 30 Prozent kaltverformt worden sind; die übrigen hier zitierten Länder fassen den Begriff des kaltgewalzten Feinblechs so eng, daß sie darunter nur das Erzeugnis aus Warmbreitband über Tandem- oder Reversier-Kaltwalzanlagen in Bandform hergestellt verstehen, das vereinzelt als Coil, meist in Tafeln zerteilt geliefert wird.

Das ist in großen Zügen der Stand der Fertigung in den einzelnen Ländern, das Jahr 1957 verglichen mit 1954. Zahlen über die tatsächliche Erzeugung in 1958 liegen noch nicht vor. Die hier dargestellte Tendenz wird sich aber mit Sicherheit auch in diesem Jahr und weiter fortsetzen.

Um die Entwicklung der nächsten Jahre einigermaßen zuverlässig beurteilen zu können, hat die Hohe Behörde der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl einige Unterlagen aus den zu ihr gehörenden Ländern, nach deren Angaben, gesammelt. Das Resümee sieht etwa wie folgt aus:

Im Jahre 1960 werden voraussichtlich etwa 75 Prozent der gesamten Feinblech-Erzeugung in den Ländern des Gemeinsamen Marktes aus Breitband, die restlichen 25 Prozent aus der Platine hergestellt werden. Diese 75 Prozent aus Breitband bedeuten zum weitaus größten Teil – man kann ohne Übertreibung annehmen zu 90 Prozent – kaltgewalztes Feinblech. Dazu sind folgende Einzelheiten interessant:

Es gibt einen wichtigen strukturellen Unterschied zwischen der Feinblech-Erzeugung der Werke in den angelsächsischen Ländern und denen des Gemeinsamen Marktes. Fast das gesamte kaltgewalzte Breitband, das in den Vereinigten Staaten und in England hergestellt wird, stammt aus solchen Unternehmen, die eigene Warmbreitbandstraßen besitzen. In den Ländern der Gemeinschaft müssen dagegen etwa 40 Prozent des notwendigen Breitbandes von anderen Stellen bezogen werden. Das trifft insbesondere für die deutschen Feinblechwerke nach ihrem heutigen Stand zu.

In Zukunft wird das kaltgewalzte Feinblech noch mehr als bisher in solche Sektoren vordringen, die in Deutschland, wie z. B. beim Elektroblech, noch nahe am Null-Punkt liegen.

Die Entwicklung zum Material, das aus Breitband-Kaltwalzanlagen kommt, wird außerdem noch dadurch

gekennzeichnet, daß das kaltgewalzte Schmalband (in Deutschland unter 500 mm, in USA allgemein unter 300 mm) in Amerika immer mehr verschwindet. An seine Stelle tritt ein schmales Band, das aus kaltgewalztem Breitband durch Längszerteilen in beliebigen Breiten hergestellt werden kann.

Das Angebot an kaltgewalzten Blechen wächst zur Zeit schneller als die Nachfrage. So wird es auch für die nächste Zeit noch bleiben, selbst dann, wenn der Markt sich ordnet und der Weltmarkt zu akzeptableren Preisen ein hoffnungsvolleres Geschäft zum erstrebten Ausgleich zwischen Inlandsbedarf und wirtschaftlicher Kapazitätsausnutzung zuläßt.

Das Mengengerüst im Export in Dritte Länder ist gar nicht so schlecht, man sollte mengenmäßig gar nicht von einer Krise im allgemeinen Sinne sprechen, wenngleich das Überangebot den Weltmarkt beherrscht. Nur so erklärt es sich, daß die Preise auf ein Niveau herabgesunken sind, welches bestimmt keine Wirtschaftlichkeit läßt, und dem wir nur folgen in Fällen, die wir glauben im Interesse Ihres Unternehmens und seiner Belegschaft vertreten zu können.

Belebung des USA-Marktes echt?

Es mehren sich in den letzten Wochen Stimmen, die von einer Festigung der Lage sprechen und damit einen silbernen Streifen am Horizont sehen.

Tatsächlich sind die Auftragszuflüsse in den meisten Erzeugnissen der eisenschaffenden Industrie unter dem Einfluß einer günstigeren Exportmöglichkeit gestiegen.

Von Einfluß sind gewiß Meldungen aus USA, die von dem Ende der Rezession sprechen und die steigende Tendenz der Auftragseingänge, vor allem in der Fahrzeugindustrie und im Baugewerbe, herausstellen. Dort soll auch der Lagerabbau beim Handel und bei der Verarbeitung praktisch durchgeführt sein.

Ist diese Entwicklung wahr und gesund? Es mehren sich doch auch gleichzeitig die Nachrichten, daß die beobachteten Stahleinkäufe in den USA hauptsächlich durch die Streikbefürchtung für Mitte 1959 ihre Begründung und ihren Auftrieb finden und sich weniger durch die Besserung in der Verbraucherindustrie allgemein rechtfertigen. Sollte jetzt im Schatten einer evtl. sozialen Auseinandersetzung wieder eine Aufstockung der Lager und Vorräte einsetzen mit gleicher Auswirkung wie vor Jahresfrist? Das könnte dann nur eine vorübergehende Entspannung bedeuten mit evtl. doppelter Belastung später.

Es fällt deshalb schwer, allen Meldungen zu folgen, so schön es wäre, wenn der USA-Markt mit sich selbst voll beschäftigt ist; denn wir haben in Europa unsere eigenen Sorgen, und dabei die Bundesrepublik in erster Linie. Immerhin haben sich die Preise auf den internationalen Stahlmärkten in den letzten Wochen aufgefangen.

Verstärkte Störungen durch Importe

Das Hauptproblem bleiben jedoch die steigenden Importe aus den Ländern des Montanunion-Raumes, den USA und Großbritannien; auch Österreich ist nicht zu vergessen.

Die Gesamt-Importe aus allen Ländern betrugen:

|                  | 1957    | 1958    | Jan. 59 | Febr. 59 |
|------------------|---------|---------|---------|----------|
|                  | t       | t       | t       | t        |
| Feinblech        | 251 167 | 363 725 | 49 156  | 39 775   |
| Weißblech        | 73 656  | 102 517 | 6 898   | 6 712    |
| Verzinktes Blech | 19 055  | 27 805  | 2 592   | 2 431    |

Dagegen stehen folgende Exporte:

|                                            | 1957    | 1958    | Jan. 59 | Febr. 59 |
|--------------------------------------------|---------|---------|---------|----------|
|                                            | t       | t       | t       | t        |
| Feinblech                                  | 370 241 | 380 835 | 21 493  | 20 586   |
| Weißblech                                  | 25 250  | 38 142  | 3 373   | 3 146    |
| Verzinktes Blech<br>(ohne verz. Bandstahl) | 39 697  | 31 607  | 1 488   | 1 576    |

Bei den Exportzahlen für 1958 sind allerdings die bekannten vorübergehenden Sondergeschäfte mit Dritten Ländern zu berücksichtigen, welche die deutschen Werke in den Sommermonaten des vergangenen Jahres trotz der unbefriedigenden Erlöse im Interesse der Erhaltung der Beschäftigung abgeschlossen haben.

Entscheidend für uns ist und bleibt jedoch

die Lage auf dem deutschen Inlandsmarkt

Wenn auch die Walzstahlaufträge im Februar und März 1959 wieder besser geworden sind, so wird das Bild doch dadurch getrübt, daß diese Besserung sich zum großen Teil auf Aufträge aus Dritten Ländern stützt und die Preise unbefriedigend sind.

Vergleichen wir den Auftragseingang aus dem Inland bei den deutschen Werken:

|                  | 1957      | 1958      | Jan. 59 | Febr. 59 |
|------------------|-----------|-----------|---------|----------|
|                  | t         | t         | t       | t        |
| Feinblech        | 1 791 524 | 1 482 720 | 110 739 | 126 809  |
| Weißblech        | 243 145   | 189 982   | 19 093  | 17 834   |
| Verzinktes Blech | 99 568    | 96 722    | 8 158   | 6 751    |

bei einem Inlandsversand in die Bundesrepublik:

|                  | 1957      | 1958      | Jan. 59 | Febr. 59 |
|------------------|-----------|-----------|---------|----------|
|                  | t         | t         | t       | t        |
| Feinblech        | 1 507 000 | 1 561 000 | 141 413 | 132 650  |
| Weißblech        | 236 000   | 180 000   | 13 135  | 16 309   |
| Verzinktes Blech | 101 000   | 98 000    | 7 464   | 6 786    |

Ernste Auswirkungen der französischen Währungsmaßnahmen

Das ernsteste Problem für die Absatzmöglichkeit der westdeutschen Eisen- und Stahlindustrie im Inland bleibt nach wie vor die Preisdifferenz, wenn nicht sogar Preisdiskriminierung, durch die währungspolitischen Maßnahmen der französischen Regierung, die in ihrer Wirkung einem Valutadumping gleichkommen.

Es ist mit Ernst zu beobachten, daß infolge der zweimaligen Abwertung des französischen Franken, einmal um 20 Prozent und dann wieder um 17,5 Prozent, im Montan-

union-Raum eine Situation geschaffen ist, die zu einer ausgesprochenen Notlage führen kann.

Das Problem ist allgemein bekannt, darum muß es hier wohl nicht im einzelnen aufgezeichnet werden. Einer Abwertung einer Währung um ca. 34 Prozent stehen Preiserhöhungen von rund 10 bis 15 Prozent im Schnitt gegenüber. Diese Differenz zu überbrücken, dürfte denn doch wohl die Potenz des einzelnen überschreiten, und in der Tat sind die Franzosen schon die ausländischen Hauptfeinblechlieferanten für die Bundesrepublik geworden.

Zusammen mit dem Saargebiet wurden 1958 rund 141 500 t Feinbleche nach Deutschland versandt, gegenüber knapp 89 000 t 1957. Die Januarzahl 1959 wird mit 22 500 t angegeben. Das starke Eindringen Frankreichs in den deutschen Feinblechmarkt wird durch diese Zahlen eindeutig belegt.

Politik, Presse und Wirtschaft haben in der Öffentlichkeit zu den sich aus dieser Situation ergebenden Fragen Stellung genommen. Zu einer Lösung, die einen einigermaßen gangbaren Weg aufzeichnet, ist es allerdings noch nicht gekommen. Mit einer **Preisannäherung** an den französischen Preis ist es kaum getan, eine **Preisangleichung** an den französischen Preis kommt aus wirtschaftlichen Gründen nicht in Frage. Die Ruhrindustrie ist hierzu nicht in der Lage.

Wenn nicht unter Anwendung des Art. 67, Abs. 2, Maßnahmen von der Hohen Behörde und den Regierungen getroffen werden, die schädigenden Auswirkungen zu beseitigen, dann wird in der Bundesrepublik mit empfindlichen Störungen zu rechnen sein, die das gesamte Wirtschaftsleben schwer belasten.

Es muß daher unter allen Umständen ein Weg gefunden werden, im Montanunion-Raum eine echte Wettbewerbsneutralität wiederherzustellen. Wir sehen – wie auch andere – einen geeigneten Weg der Normalisierung der Verhältnisse darin, die umsatzsteuerliche Belastung der in die Bundesrepublik eingeführten Stahlerzeugnisse bis auf die Höhe der kumulativen Umsatzsteuerbelastung gleichartiger Inlandserzeugnisse zu erhöhen. Eine solche Forderung erscheint uns aus den verschiedensten Gründen gerechtfertigt. Die umsatzsteuerliche Belastung der Stahlerzeugnisse der Bundesrepublik ist höher als 6 Prozent. Es muß daher eine **Korrektur der Umsatzausgleichsteuer** erfolgen, damit die jetzt in starkem Umfange bestehende umsatzsteuerliche Diskriminierung der im Inland erzeugten Güter beseitigt und die Wettbewerbsneutralität der Umsatzsteuer gewährleistet wird.

Die Bundesrepublik würde damit nur dem Beispiel ihrer Partner in der Montanunion und in anderen westeuropäischen Ländern folgen. Auch würde diese Forderung nicht im Widerspruch zu den internationalen Vereinbarungen stehen.

Die Eingriffe der französischen Regierung auf dem Gebiet der Währungspolitik haben die Wettbewerbsbedingungen so verzerrt, daß schwere Störungen des deutschen Stahlmarktes bereits in großem Umfange fühlbar geworden sind.

Die Überlegungen der Hohen Behörde lassen, soweit erkennbar, nicht erwarten, daß die genannten Störungen durch die erwogenen evtl. noch zu realisierenden Maß-

nahmen beseitigt würden. Wir meinen hiermit in erster Linie die ins Auge gefaßte Exporttaxe, die in wenigen Monaten wieder abgebaut werden würde.

Wir sehen, um es noch einmal zu betonen, den besten Weg in einer Neugestaltung der Umsatzausgleichsteuer, deren jetzige Form geradezu als Ausfuhrsubvention zugunsten der französischen Industrie angesprochen werden muß.

**Um es klar herauszustellen: Es handelt sich nicht um einen Marktschutz gegen Marktpreise, sondern um einen Rechtsschutz gegen politische Preise.**

Diese Worte sind schon an anderer Stelle gefallen, sie sind u. E. wert, auch hier wiederholt zu werden.

Eine schnelle Entscheidung und Ordnung ist aus Marktgründen erforderlich, da sonst infolge der Schmälerung der Ertragslage der deutschen Werke zum Beispiel die Durchführung der Investitionsprogramme stark beeinflusst bzw. gefährdet wird, mit allen sich weiter daraus ergebenden Konsequenzen.

Auf alle Fälle birgt die Zukunft ernstzunehmende Probleme. Auch ist nicht bekannt, welche Entwicklung die **Importe in den nächsten Monaten** zeigen werden.

Die **Österreicher** machen sich auch bemerkbar, vor allem im bayerischen und norddeutschen Raum. Ihre Preisunterbietungen lassen sich nur durch das Bestreben erklären, unter allen Umständen den Markt für sich zu gewinnen.

Die **Eingliederung der Saar** in das Wirtschaftsgebiet der Bundesrepublik im Laufe des Jahres 1959 oder per 1. 1. 1960 wird für beide Beteiligte gerade bei der gegenwärtigen Geschäftslage zum Gegenstand ernster Überlegungen, da, wie wir hörten, die Franzosen die Abnahme der Saargüter nur auf Basis 1955 erwägen.

### Anhaltender Druck westlicher Konkurrenz bei Weißblechen und VV-Material

Im **Weißblechgeschäft** haben wir mit gleichbleibendem Druck aus den westlichen Ländern zu rechnen, die ihren Anspruch an den deutschen Markt gut und gern auf gleicher Höhe wie 1958 stellen. Sie haben bei der Einstellung der deutschen Verarbeitung die Möglichkeit, diese Mengen zu ihren Preisen abzusetzen, obgleich wir uns durch Preisanpassung unter erheblichen Opfern bemühen, unseren Marktanteil zu halten. Der neue Wettbewerb „England“ stört ebenfalls.

Unser Anteil am **Weißblech-Export** wird auch in diesem Jahr bescheiden und nur zweckausgerichtet bleiben können, da wir die Verluste, die sich aus den enorm niedrigen Preisen ergeben, nicht übernehmen können. Unsere Versuche, **unser elektrolytisch verzinntes Weißblech** auf dem deutschen Markt einzuführen, sind erfolgversprechend, auch schlossen wir einige Mengen für den Export ab, um Qualitätskontrollen durchzuführen.

Im **VV-Material** hat sich die Lage nicht geändert. Die Importe aus dem Westen, die im Monat Oktober 1958 in der Spitze 3 800 t waren, bleiben immer auf einem uns stark störenden Prozentsatz. Dabei ist es nicht allein die Menge, die stört, sondern auch sehr der Einfluß der niedrigen Preise auf den deutschen Marktpreis.

Der Export ist aus preislichen Gründen sehr uninteressant. Für uns kommen nur gelegentliche Geschäfte, evtl. auch im Zusammenhang mit Schwarzblechen, in Frage. Im Inland haben wir unseren Anteil in etwa gehalten.

Einige kurze Bemerkungen zu unseren

### übrigen Erzeugnissen:

Die **Roheisenerzeugung** haben wir dem Bedarf angepaßt, wobei der nicht im eigenen Stahlwerk benötigte Anteil an der Erzeugung mit den Marktanforderungen abgestimmt wurde.

Unsere **Rohstahlerzeugung** diente, wie bisher, ausschließlich der Eigenversorgung. Die Produktion lag etwas über dem Vorjahr.

Die Beschäftigung unserer **Konstruktionswerkstatt** in Langenei ist befriedigend, wenngleich der Druck auf die Preise auch bei den Stahlkonstruktionen fühlbar ist.

Gestatten Sie uns noch einige kurze Bemerkungen zur Entwicklung der

### Kosten und Preise

Nach der bekannten Erhöhung vom November 1957 ist der inländische Stahlpreis im wesentlichen unverändert geblieben. Ganz anders haben sich aber die Exportmärkte entwickelt, auf denen aus den im einzelnen bereits aufgezeigten Gründen im vergangenen Geschäftsjahr ein zunehmender Preisverfall in Erscheinung trat, der einen fühlbaren Rückgang der Erlöse bewirkte.

Wohl hat die Schrottverbilligung für die Rohstahlproduktion eine Entlastung gebracht, an der wir jedoch als vorwiegende Re-Roller nur zu einem Teil unserer Feinblecherzeugung partizipieren konnten; andererseits haben sich Brennstoffe, Energie, Inlandserze, Frachten und Personalkosten verteuert. Denken wir auch an die Auswirkungen der unausgenutzten Kapazitäten. Auch dadurch wurde die Ertragslage in den letzten Monaten berührt.

Die **Versorgung mit Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, Energie und NE-Metallen** war im vergangenen Geschäftsjahr reibungslos und verlief ohne Schwierigkeiten.

### Investitionen

Meine Damen und Herren!

Nach diesem allgemeinen Überblick möchten wir Ihnen auch dieses Mal zur Abrundung des Bildes Ihrer Gesellschaft noch die seit Gründung (1. 3. 1952) investierten Beträge nennen:

|  | Total    | davon<br>im Gesch.-Jahr<br>1957/58 | von den<br>Ges.-Inv.<br>n. § 36 IHG |
|--|----------|------------------------------------|-------------------------------------|
|  | Mill. DM | Mill. DM                           | Mill. DM                            |

|                                         |       |      |      |
|-----------------------------------------|-------|------|------|
| Hüttenwerke                             |       |      |      |
| Siegerland AG                           | 115,9 | 13,0 | 58,7 |
| Friedrichshütte AG                      | 29,8  | 2,6  | 17,6 |
| Blefa Blechwaren- u.<br>Fassfabrik GmbH | 3,6   | 0,8  | —    |
| Einheitsgesellschaft                    | 149,3 | 16,4 | 76,3 |

Zur Finanzierung der Investitionen im letzten Geschäftsjahr haben wir, wie wir bereits berichteten, zusätzlich DM 4 Millionen Fremdkredite aufgenommen, so daß wir nunmehr an Bankkrediten und Darlehen insgesamt DM 20 Millionen investiert haben.

An Abschreibungen standen uns zur Verfügung:

|                                         | Normal-<br>abschrei-<br>bungen | gem.<br>§ 36 IHG | Sonderabschreibungen<br>gem.<br>§ 79 EStDV | Total    |
|-----------------------------------------|--------------------------------|------------------|--------------------------------------------|----------|
|                                         | Mill. DM                       | Mill. DM         | Mill. DM                                   | Mill. DM |
| Hüttenwerke                             |                                |                  |                                            |          |
| Siegerland AG                           | 63,4                           | 35,5             | 0,8                                        | 99,7     |
| Friedrichshütte AG                      | 16,2                           | 9,1              | 0,3                                        | 25,6     |
| Blefa Blechwaren- u.<br>Fassfabrik GmbH | 2,4                            | —                | —                                          | 2,4      |
| Gesamt:                                 | 82,0                           | 44,6             | 1,1                                        | 127,7    |

Wir werden weiter den Investitionen unsere volle Aufmerksamkeit schenken und im Rahmen der Ertragslage der Gesellschaft versuchen, die erforderlichen Baumaßnahmen durchzuführen.

Meine verehrten Damen und Herren!

Wir möchten hoffen und wünschen, daß sich bald wieder eine günstigere Entwicklung zum Wohle aller abzeichnet und Mittel und Wege gefunden werden, um dem Eisen- und Stahlmarkt und damit auch dem Feinblechsektor eine erneute Festigung zu verleihen. Wie bisher werden wir bemüht bleiben, uns zum Wohle Ihres Unternehmens voll einzusetzen.

Mit den graphischen Darstellungen auf den Seiten 14 und 15 wollen wir wiederum einen Einblick in die Belegschaftsstatistik der Hüttenwerke Siegerland AG vermitteln.

## Pressestimmen

### zur Hauptversammlung der Hüttenwerke Siegerland AG

#### **Handelsblatt**

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSZEITUNG

Die HV der Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen, verlief auch in diesem Jahr erwartungsgemäß ruhig und schnell. Die Dividende von wieder 9 Prozent für 1957/58 (siehe auch Handelsblatt vom 25. 3. 59) wurde bei 500 Stimmenthaltungen gebilligt. Alle übrigen Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig gefaßt bei einem anwesenden Kapital von 93,2 Prozent von 46 Millionen DM AK. Wie der AR-Vorsitzer Generaldirektor Dr. Grosse erklärte, könne eine Dividendenvoraussage für das laufende Geschäftsjahr auf Grund der undurchsichtigen Marktlage noch nicht gegeben werden. Aber man hoffe wieder ein Ergebnis erzielen zu können, um eine angemessene Ausschüttung zu verteilen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Vorstandsmitglied Direktor Ganz wieder einen sehr ausführlichen Überblick über die Entwicklung des Unternehmens wie über die Lage am Feinblechmarkt. Wenn auch, so meinte Direktor Ganz, die Walzstahlaufträge im Februar und März 1959 wieder besser geworden seien, so werde das Bild doch dadurch getrübt, daß sich diese Besserung größtenteils auf Aufträge aus Dritten Ländern stütze und die Preise unbefriedigend seien. Das ernsteste Problem für die Absatzmöglichkeit bleibe nach wie vor die Preisdifferenz zwischen den deutschen und den französischen Werken, die in ihrer Wirkung einem „Valuta-Dumping“ gleichkomme. Denn der Währungsabwertung von ca. 34 Prozent stünden Preiserhöhungen von 10 bis 15 Prozent im Schnitt gegenüber. „Diese Differenz zu überbrücken dürfte denn doch wohl die Potenz des einzelnen überschreiten, und in der Tat sind die Franzosen schon die ausländischen Haupt-Feinblechlieferanten für die Bundesrepublik geworden.“

Bei diesen Gegebenheiten müsse ein Weg gefunden werden, im Montanunions-Raum wieder eine echte „Wettbe-

werbsneutralität herzustellen“. Mit einer Preisannäherung an den französischen Preis sei es aber kaum getan, und eine Preisangleichung komme aus wirtschaftlichen Gründen nicht in Frage, weil die Ruhrindustrie hierzu nicht in der Lage sei. Den besten Weg sieht Direktor Ganz in der Neugestaltung der Umsatzausgleichsteuer, deren jetzige Form geradezu als Ausfuhrsubvention zugunsten der französischen Industrie angesprochen werden müsse. Es handle sich also nicht, wie Direktor Ganz besonders hervorhob, um einen Marktschutz gegen Marktpreise, sondern um einen Rechtsschutz gegen politische Preise. Eine schnelle Ordnung sei hier deshalb aus Marktgründen erforderlich, da sonst infolge der Schmälerung der Ertragslage der deutschen Werke z. B. die Durchführung der Investitionsprogramme stark beeinflußt werde.

#### **Industriekurier**

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT UND TECHNIK

Die HV der Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen (Westf.), genehmigte bei einer Präsenz von 93,2 Prozent des AK einstimmig den Abschluß 1957/58 (30. 9.). Der Vorschlag auf Verteilung einer Dividende von unverändert 9 Prozent wurde bei 500 Stimmenthaltungen angenommen. Nach der gründlichen Erläuterung und Ergänzung des Abschlusses 1957/58 durch das Vorstandsmitglied Rudolf Ganz sowie eine allgemeine Übersicht über die Lage des Feinblechmarktes wurden aus dem Kreise der freien Aktionäre keinerlei Fragen mehr gestellt (vgl. Nr. 47).

In seinen längeren Ausführungen hob Ganz besonders hervor, daß aus dem Spezialerzeugnis „Feinblech“ immer mehr ein Massenerzeugnis geworden sei und damit stärker konjunkturellen Einflüssen unterworfen sei. Die Kapazitäten – im Rahmen der Umstellung auf Kaltwalzung – seien über die Bedarfsdeckung hinausgewachsen, nicht



nur in der Bundesrepublik, sondern in der ganzen Welt. Im Jahre 1960 werden voraussichtlich etwa 75 Prozent der gesamten Feinblecherzeugnisse in den Ländern des Gemeinsamen Marktes aus Breitband und die restlichen 25 Prozent aus Platinen hergestellt werden. Diese 75 Prozent aus Breitband bedeuten zum weitaus größten Teil (ca. 90 Prozent) kaltgewalztes Feinblech.

Mit Nachdruck wies Ganz darauf hin, daß die wachsenden Importe an Feinblechen in den kommenden Monaten ein ernstes Problem darstellen. Der Export sei für Siegerland aus preislichen Gründen wenig interessant. Im Inland konnte der Anteil in etwa gehalten werden.

Über eine zukünftige Dividende konnte der AR-Vorsitzer, Generaldirektor Dr. Dr. Karl Grosse, keine verbindliche Prognose stellen. Dies lasse die unübersichtliche Lage nicht zu.

## Wirtschafts-Informations-Dienst

Die HV der Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen, in Düsseldorf verlief wieder sehr ruhig. Die Dividende von wieder 9 v. H. 1957/58 wurde bei 500 Stimmhaltungen genehmigt, alle übrigen Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig verabschiedet, bei einer Gesamtpräsenz von 93 v. H. des Aktienkapitals von nom. 46 Millionen DM. Wie der AR-Vorsitzer, Generaldirektor Dr. Karl Grosse, erklärte, könne die Verwaltung für das laufende Geschäftsjahr noch keine Dividenden-Voraussage machen. Man könne aber wohl ein befriedigendes Ergebnis erwarten. Vorstandsmitglied Direktor R. Ganz gab einen Überblick über die Lage des Unternehmens und über die besondere Lage an den Stahlmärkten. Das Hauptproblem bestehe nach wie vor in dem großen Preisunterschied zwischen deutschem und französischem Stahl als Folge der währungspolitischen Maßnahmen der französischen Regierung. Einer Währungsabwertung von rund 34 v. H. stünden Preiserhöhungen in Frankreich von nur 10 bis 15 v. H. gegenüber. Einen solchen Unterschied zu überbrücken, dürfte wohl die Kräfte der deutschen Unternehmen übersteigen. In der Tat seien die Franzosen schon die ausländischen Haupt-Feinblechlieferanten in der Bundesrepublik geworden. Es müsse insbesondere ein Weg gefunden werden, im Montanunions-Raum wieder eine echte Wettbewerbsneutralität herzustellen. Ein geeigneter Weg sei es, die umsatzsteuerliche Belastung der in die Bundesrepublik eingeführten Stahlerzeugnisse bis auf die Höhe der Umsatzsteuerbelastung gleichartiger Inlanderzeugnisse zu erhöhen. Dies würde nicht ein Marktschutz gegen Marktpreise, sondern ein Rechtsschutz gegen politische Preise sein.

## Continentaler Eisenhandel

Auf der 6. ordentlichen Hauptversammlung der Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen, wurde bei einer Anwesenheit von 93,2 Prozent des Aktienkapitals einstimmig der Abschluß 1957/58 per 30. 9. genehmigt. Der Vorschlag der Gesellschaft auf Verteilung einer Dividende von 9 Prozent wie im Vorjahr wurde bei 500 Stimmhaltungen angenommen. Die HV zeigte sich zufrieden mit dem Ergebnis des bilanzierten Geschäftsjah-

res, so daß Generaldirektor Dr. Grosse die Punkte der Tagesordnung ohne Widerspruch zur Abstimmung bringen konnte.

Hüttendirektor Rudolf Ganz gab neben der Bilanz-Erklärung gleichzeitig eine allgemeine Übersicht über die Situation auf dem Feinblechmarkt. Er stellte fest, daß das Feinblech bisher immer seine eigenen Wege gegangen sei und demzufolge seine Konjunkturentwicklung einen anderen Verlauf genommen hätte als die übrigen Walzwerkserzeugnisse. In den letzten Jahren zeichne sich aber mehr und mehr ab, daß aus dem Spezialerzeugnis Feinblech immer mehr ein Massenerzeugnis würde. Es ist demzufolge stärker denn je konjunkturellen Einflüssen unterworfen, wobei sich auch strukturelle Krisenerscheinungen auswirkten. Betont wurde, daß die Kapazitäten im Rahmen der Umstellung auf Kaltwalzung über die Bedarfsdeckung hinausgewachsen sind. Dies treffe nicht nur für die Bundesrepublik, sondern für Europa und die Welt zu. Diese Entwicklung sei nicht nur beim Qualitätsblech, sondern vor allem beim Weißblech und auch in letzter Zeit steigend bei verzinktem Material zu beobachten.

### „Rechtsschutz gegen politische Preise“

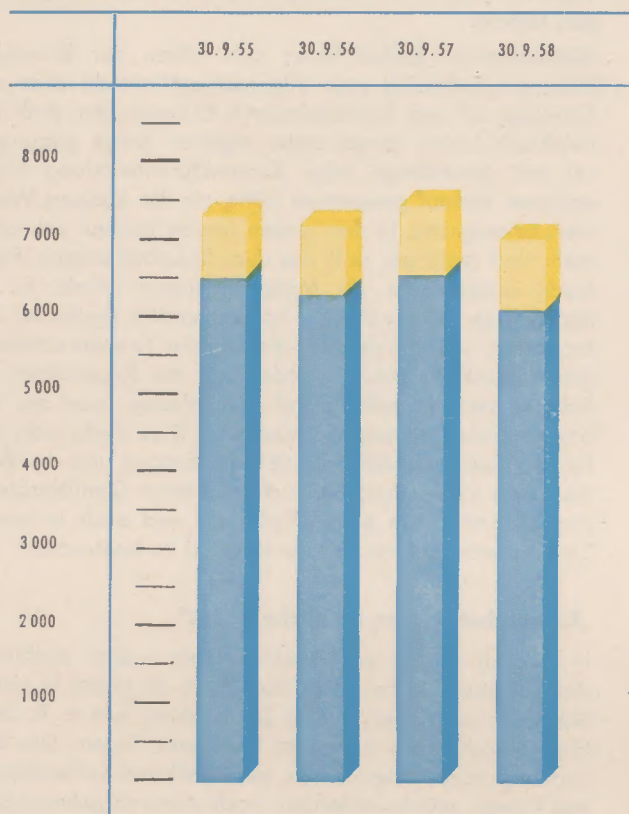
In Zukunft würde, wie Direktor Ganz weiter ausführte, das kaltgewalzte Feinblech noch mehr als bisher in solche Sektoren vordringen, die in Deutschland, wie z. B. beim Elektroblech, noch nahe am Nullpunkt liegen. Die Entwicklung zum Material, das aus Breitband-Kaltwalzanlagen kommt, würde außerdem noch dadurch gekennzeichnet, daß das kaltgewalzte Schmalband (in Deutschland unter 500 mm, in USA allgemein unter 300 mm) in Amerika immer mehr verschwindet. An seine Stelle tritt ein schmales Band, das aus kaltgewalztem Breitband hergestellt werden kann. Das Angebot an kaltgewalzten Blechen wachse zur Zeit schneller als die Nachfrage. Diese Erscheinung würde für die nächste Zeit auch dann bleiben, wenn es gelänge, den Markt zu ordnen und der Weltmarkt zu akzeptableren Preisen ein hoffnungsvolles Geschäft zum von den Werken erstrebten Ausgleich zwischen Inlandsbedarf und wirtschaftlicher Kapazitätsausnutzung zuließe.

Besondere Aufmerksamkeit widmete Rudolf Ganz in seinem Referat erneut den steigenden Importen aus den Ländern des Montan-Union-Raumes, den USA, Englands und Österreichs in Feinblechen. Als das ernsteste Problem wurde auch hier für die weiteren Absatzmöglichkeiten der westdeutschen Eisen- und Stahlindustrie im Inland die Preisdifferenz gegenüber den französischen Notierungen bezeichnet. Die währungspolitischen Maßnahmen der französischen Regierung kämen in ihrer Wirkung einem Valutadumping gleich. Zusammen mit dem Saargebiet sind 1958 rund 141 500 t Feinbleche nach Deutschland versandt worden, gegenüber knapp 98 000 t in 1957. Die Januarzahl 1959 wurde mit 22 500 t angegeben.

Im Interesse der westdeutschen Eisen- und Stahlindustrie müßte unter allen Umständen ein Weg gefunden werden, um im Montan-Union-Raum die echte Wettbewerbsneutralität wiederherzustellen. Bei den Forderungen der westdeutschen Stahlindustrie handele es sich nicht um einen Marktschutz gegen Marktpreise, sondern um einen Rechtsschutz gegen politische Preise.

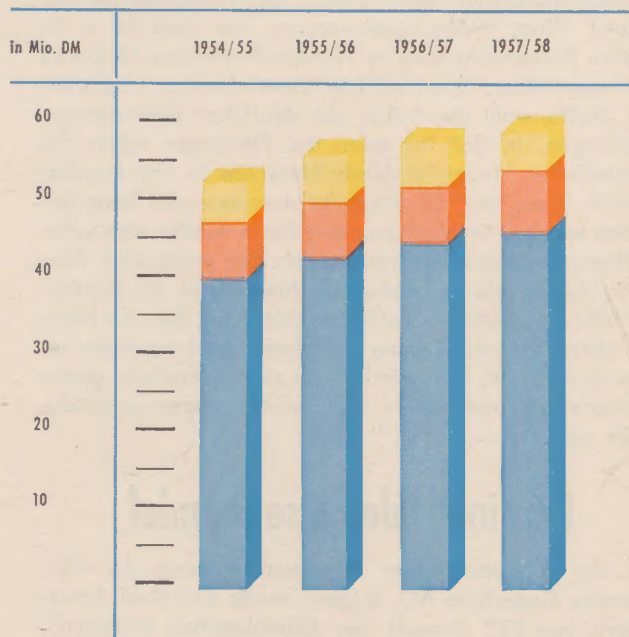
■ Angestellte  
■ Arbeiter

## Belegschaft

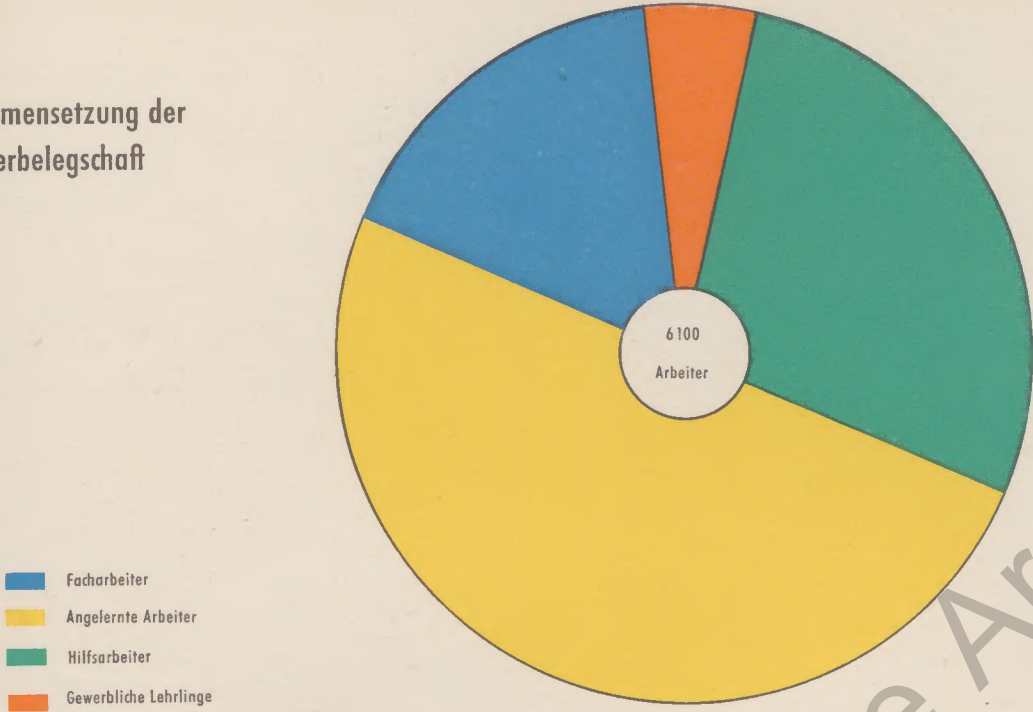


■ Sonst. soziale Aufwendungen  
■ Gesetzl. soziale Aufwendungen  
■ Löhne und Gehälter

## Personelle Aufwendungen



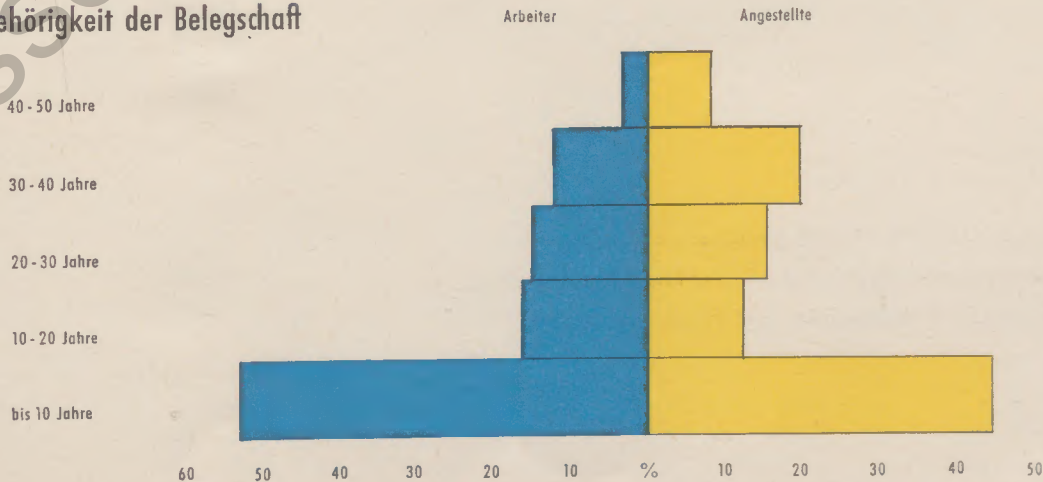
# Zusammensetzung der Arbeiterbelegschaft



## Altersgruppen der Belegschaft



## Betriebszugehörigkeit der Belegschaft



Sonderdruck zu UNSER WERK, gemeinsame Werkszeit-  
schrift der Hüttenwerke Siegerland AG, der Friedrichshütte  
AG und der BLEFA Blechwaren- und Fassfabrik GmbH.  
Mai 1959